Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 146 **Bromberg, Freitag, den 28. Juni 1935.** **59. Jahrg.**

Jahrestag von Versailles.

Von Rechtsanwalt Professor Grimm, Essen.

PPD. Am 28. Juni d. J. jährt sich zum 16. Male der Tag, an dem in Versailles die Unterschrift unter ein Instrument gesetzt werden mußte, für das verblendete Haßpolitiker bis heute die „Achtung vor der Heiligkeit der Verträge" gefordert haben, von dem aber die Gutgesinnten und Vernünftigen in der ganzen Welt urteilen, daß es noch nie in der Weltgeschichte einen „Vertrag" gegeben habe, der so unheilig war, wie der von Versailles. Nichts ist bezeichnender für die Unvernunft, die in Versailles zeherrscht hat, als die einfache Feststellung, daß allein zur Berichtigung der Fehllösung der Reparationsfrage in diesem Zwangsvertrag 35 — sage und schreibe fünfunddreißig — internationale Konferenzen stattfinden mußten, bis man an einem anderen Gedenktage dieses Diktates, im Juni 1932, in Lausanne unter dieses beträubliche Kapitel den endgültigen Schlußstrich setzte, der aber das Chaos nicht mehr beseitigen konnte, das der Reparationswahnsinn der „Sieger" in der Weltwirtschaft angerichtet hatte.

Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß Clémenceau, der alte Tiger, der Mann, dessen Geist die Verhandlungen in Versailles beherrschte, die deutschen Delegierten in jenen Junitagen des Jahres 1919 zwang, die Unterschrift an genau derselben Stelle zu leisten, an der es Bismarcks genialer Staatskunst gelungen war, das Deutsche Reich zu schmieden, im Spiegelsaal des Königsschlosses von Versailles. Clémenceau wollte dadurch den Abgeordneten einer ganzen Welt, die da versammelt waren, sinnfällig vor Augen führen, was dieser Vertrag nach seinem Willen sein sollte, die Rückgängigmachung des 18. Januar 1871, der contrarius actus, die Wiederzerstörung von Bismarcks Werk.

Das deutsche Volk sollte dafür bestraft werden, daß Bismarck es gewagt hatte, gegen das ewige Gesetz des Westfälischen Friedens zu verstoßen, daß niemand König, niemand Herr, niemand Führer sein darf in Deutschland.

Die Zerstörung von Bismarcks Werk war das „ceterum censeo", das damals Gabriel Hanotaux in all seinen Denkschriften aufstellte, die er an das französische Auswärtige Amt und das Hauptquartier der Alliierten richtete. Die deutsche Einheit war das Problem, das zwischen Deutschland und Frankreich stand, und die zu verhindern Frankreichs „ewige These", die „fixe Idee" der Geschichte Frankreichs sein sollte, die oberste Richtschnur jener Politik, die man in Frankreich die „klassische", „traditionelle" oder „historische" Politik, die Idee Richelieus nennt. Diese Politik ist damals von führenden Geistern in Frankreich, wie Hanotaux, Maurice Barrès, Poincaré und vielen anderen dem französischen Volke erneut als Grundlage alles Handelns Deutschland gegenüber wieder nahe gebracht worden. Das „Testament Richelieus" war neu erstanden. Versailles sollte das Instrument werden, das die Vollstreckung dieses Testaments noch nachträglich ermöglichen sollte. Niemand hat schärfer über den Geist von Versailles geurteilt als der große Zyniker Clémenceau selbst, wenn er in den letzten Gesprächen zu seinem Sekretär Martet sagt: „Das war die Besessenheit eines Volkes, das der Sieg außer Rand und Band gebracht hatte."

Auf drei Säulen war vor allem die Gewaltpolitik von Versailles gegründet: erstens die langdauernde Rhein- und Saarbesetzung, die nach fünfzehn Jahren die Ziele der französischen klassischen Politik des „großen" und „kleinen Rhein" verwirklichen sollte, zweitens die unerfüllbare Reparation, die man mit der Rheinlandbesetzung durch die Sanktionsklausel verknüpfte, um die dauernde Abtrennung der Rheinlande zu sichern, und drittens die vorzeitige, einseitige Wehrlosmachung des deutschen Volkes.

Unerfüllbar sollte die deutsche Reparation sein. Einer der Schuldigen von Versailles, Lloyd George, hat vor drei Jahren ein Buch über den Widersinn der Reparation veröffentlicht, in dem er sich selbst verurteilt, denn er sagt: Die Alliierten hätten, als sie in London schließlich die Reparation auf 137,5 Milliarden Goldmark, zuzüglich 5 v. H. Zinsen und 1 v. H. Amortisation festsetzten, gar nicht bedacht, daß diese Summe Goldes, die ein Volk aufbringen sollte, mehr als das Dreieinhalbfache des gesamten Goldvorrates der Erde ausmachte.

Bei keiner Gelegenheit ist das brutale Ziel dieser Politik von Versailles so klar zum Ausdruck gekommen, wie bei der denkwürdigen Kabinettssitzung vom 25. 4. 19, deren Protokoll der Geschichtsschreiber Mermeix der Nachwelt übergeben hat. In dieser Sitzung erhob sich Clemenceau und, zu Poincaré gewandt, sprach er die historischen Worte: „Herr Präsident, Sie sind viel jünger als ich. In 15 Jahren werde ich nicht mehr sein. In 15 Jahren werden die Deutschen nicht alle Bedingungen des Vertrages erfüllt haben. Wenn Sie mir dann die Ehre erweisen wollen, mein Grab zu besuchen, so bin ich überzeugt, Sie werden mir sagen können: „Wir stehen am Rhein, und da bleiben wir!"

Der Mann, der dieses sprach, ist längst ins Grab gesunken. Die Vorsehung hat es gewollt, daß Poincaré ihm gerade im fünfzehnten Jahre danach gefolgt ist. Er kann nicht mehr zum Grabe Clemenceaus wallen und sprechen: „Wir stehen am Rhein, und da bleiben wir!" Aber genau fünfzehn Jahre nach Inkrafttreten dieses Clemenceaus-Diktates, am 13. Januar 1935, sind die Saarländer an die Urne getreten und haben sich in überwältigender Treue zu Deutschland bekannt und damit die letzte Schlacht um den Rhein geschlagen.

Das Jahr 1935 ist ein Gedenkjahr besonderer Art: 15 Jahre nach Inkrafttreten des Gewaltdiktates! Das bedeutet die Vollendung eines Zeitabschnittes. Denn 15 Jahre sollte die Rheinlandbesetzung, 15 Jahre auch das Völkerbundregime an der Saar dauern. Die Rheinländer haben den Tag der Freiheit schon 1930 erlebt, die Saarländer haben die Fremdherrschaft bis zur Neige auskosten müssen.

Fünfzehn Jahre nach der Weissagung Clemenceaus aber ist Rhein und Saar befreit. Die erste Säule der Gewaltpolitik von Versailles ist zerbrochen, so wie die zweite Säule, die unerfüllbare Reparation, schon vor drei Jahren in Lausanne zerbrach. Dafür muß aber ein Vertreter jener unvernünftigen Politik, der größte französische Saarpropagandist, Jean Revire, in seinem Buche: Perdrons nous la Sarre? betroffen zugeben: „Das vor zehn Jahren besiegte Deutschland steht heute da als ein junges Volk, ein mächtiger Block."

Fünfzehn Jahre nach Versailles! Es ist, als ob mit Clemenceau, Poincaré, Barthou eine alte Welt versunken wäre, die mit dem „bloc national" Träger der „Politik der Irrtümer" war, wie man die Politik von Versailles heute auch in Frankreich nennt.

Im Ruhrkampf hatte diese Politik, die die Vollendung von Versailles bringen sollte, ihren Höhepunkt erreicht. Hochinflation und Chaos in Deutschland, französische Soldaten an der Ruhr, am Rhein Separatismus. Am 23. November 1923 hielt Poincaré seine berühmte Rede, daß „Bismarcks Werk in der Tat heute bedroht" sei. Wenige Tage darauf brach Poincarés Politik selbst zusammen. Man hat diesen Vorgang in Frankreich das „Ruhrwunder" genannt, das man dem „Marnewunder" an die Seite zu stellen pflegt. Viscount d'Abernon aber sagt in seinem Werk über den Ruhrkampf, daß es die „Zeit gewesen sei, die wie ein Sterben schien", die aber „die Auferstehung" vorbereitete.

Im Kampf um Rhein und Ruhr ist Bismarcks Werk erhalten geblieben. Hitlers deutsche Sendung begann. Als die letzten französischen Truppen das Rheinland verlassen hatten, bekannte sich im September 1930 zum ersten Male das deutsche Volk zu Adolf Hitler.

Der entscheidende Kampf um Deutschlands Wehrfreiheit und Gleichberechtigung war dem neu erwachten Deutschland unter Hitlers Führung vorbehalten. Französische Schriftsteller haben „Hitlers deutsche Sendung" zuerst erkannt. Am 11. November 1932, am 14. Jahrestage des Waffenstillstandes, gab Jacques Bainville, der größte zurzeit lebende Historiker Frankreichs, sein Buch über „Bismarck" heraus. Die Einleitung beginnt mit folgenden Worten: „Der Stern Bismarcks ist wieder im Aufstieg begriffen. Das ist kein gutes Zeichen. Hätte man nicht am 11. November 1918 glauben können, daß Bismarcks Werk zerstört sei und der Vergangenheit angehörte? Nein, das Werk, das Bismarck errichtet hatte, die deutsche Einheit, ist bestehen geblieben. Auf diesem Sockel erhebt sich heute der Schmied von Blut und Eisen."

Jacques Bainville hat recht gesehen, die dritte entscheidende Aufgabe, die Versailles dem Deutschen Reich ließ, die Frage der deutschen Wehrhoheit und Gleichberechtigung, ist von Adolf Hitler gelöst worden.

Die Ereignisse haben sich überstürzt in diesem historischen Jahre 1935, dem fünfzehnten Jahre nach Inkrafttreten des Unrechtvertrages.

Kaum war am 1. März 1935 das Saargebiet dem Reich wieder übergeben worden, da erfolgte am 16. März 1935 der entscheidende Schritt. Adolf Hitler verkündete das neue deutsche Wehrgesetz und stellte damit die deutsche Wehrhoheit und die volle deutsche Souveränität wieder her.

Die dritte Säule von Versailles ist damit zerbrochen.

„Ein Schlußstrich unter Versailles", so ist die Nachricht vom 16. März in der öffentlichen Meinung der ganzen Welt aufgenommen worden.

„Hitler liquidiert Versailles", so überschrieb die englische Zeitung „Nation" ihren grundlegenden Artikel, in dem sie das neue Gesetz im Rahmen des Kampfes um Versailles würdigte.

Wenn man den Kampf um Versailles heute von historischer Warte überschaut, so lassen sich drei Etappen unterscheiden: Die erste Etappe war von der Gewaltpolitik von Clémenceau und Poincaré ausgefüllt, die ihren Höhepunkt im Ruhrkrieg fand und am 1. September 1924 in London liquidiert wurde.

Die zweite Etappe, die von den Franzosen selbst die „détente", die Entspannung, genannt wird, reicht von der Londoner Konferenz vom 1. September 1924 bis zur Rheinlandräumung und den Hitler-Wahlen im September 1930. Sie war eine Übergangszeit, ein Provisorium, eine Zeit, die keine endgültige Lösung brachte, so wie der Dawes-Plan, der sie beherrschte, nur ein Provisorium war.

Die dritte Etappe, die Zeit, in der wir jetzt stehen, wird einmal die Zeit der Lösung der letzten Probleme von Ver-

Die Danziger Opposition

verhindert den Beschluß verfassungändernder Gesetze.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 27. Juni.

Wie wir schon bekanntgegeben haben, war der Volkstag auf Mittwoch, den 26. Juni, zur Aussprache über die am 12. Juni abgegebene Regierungserklärung des Senatspräsidenten Greiser und zur Abstimmung über zwei neue verfassungsändernde Gesetze zusammengerufen worden.

Die Sitzung währte drei Stunden. Sie wurde eröffnet mit der Mitteilung von der Amtsniederlegung des Senators v. Wnuck. Sodann kam es zur Abstimmung über den Antrag der NSDAP auf Strafverfolgung des Zentrumsabgeordneten Posack, der mit Mehrheit der Nationalsozialisten angenommen wurde.

Als zweites kam der Antrag der NSDAP auf
Herabsetzung der Aufwandsentschädigungen für Volkstagsabgeordnete um 66⅔ Prozent.
zur Sprache. Die Opposition enthielt sich hier der Stimme, so daß auch dieser Antrag nur mit der Mehrheit der Nationalsozialisten angenommen werden konnte.

Als wichtigster Punkt stand auf der Tagesordnung die

Aussprache über die Regierungserklärung

des Senatspräsidenten Greiser und über die von der Regierung entworfenen zwei verfassungsändernden Gesetze, bezüglich der frühzeitigen Pensionierung von Beamten und der Versetzung von Beamten ins Reich. Regierungsrat Dreger gab hierzu noch einmal eine genaue Begründung; er betonte, daß die geplanten Maßnahmen staatsnotwendig seien.

Darauf kam die Opposition zu Wort, nach einander die Sozialdemokraten, das Zentrum, die Gruppe Weise und die Kommunisten. Sie erklärten sich durchweg mit der Regierungserklärung des Senatspräsidenten nicht einverstanden und ebensowenig mit den Gesetzen, die von der Regierung in Vorschlag gebracht worden sind.

Sie verweigerten ihre Stimme zur Durchführung der geplanten Verordnungen.

Ein Vertreter der Polen nahm zu der Frage das Wort, wie sich die Devisenbewirtschaftung für Polen auswirken würde.

Der Präsident des Senats Greiser ergriff nach der Stellungnahme der Opposition das Wort zu längeren Ausführungen und Erklärungen.

Er bedauerte, daß die Opposition sich diesen staatsnotwendigen Maßnahmen entzogen hätte. Der Regierung sei nun nach dieser negativen Stellungnahme der Opposition ihr Handeln vorgeschrieben, aber die Regierung werde in verantwortungsvoller Bereitschaft ihren Weg gehen und alles nur Mögliche tun.

Der Antrag über die verfassungändernden Gesetze sollte eigentlich dem Hauptausschuß zur Beratung überwiesen werden. Durch die völlig eindeutige Stellungnahme der Opposition erübrigte sich dies indessen, es wurde darauf verzichtet, und man schritt gleich zur namentlichen

Abstimmung.

Es gaben 70 Abgeordnete ihre Stimme ab, davon stimmten 43 mit Ja, und zwar die Nationalsozialistische Partei, die 43 Abgeordnete hat, und die schon vorher bei der allgemeinen Aussprache über die Regierungserklärung als einzige Partei ihr volles Einverständnis mit den geplanten Maßnahmen erklärt hatte. 26 stimmten mit Nein, ein Ageordneter enthielt sich der Stimme.

Zu verfassungsändernden Gesetzen bedarf es nach der Verfassung der Zweidrittel-Mehrheit des Volkstages; die 43 Stimmen der Nationalsozialisten sind nur 60 Prozent so daß

die Genehmigung zu verfassungsändernden Gesetzen der Regierung nicht erteilt wurde.

Die Opposition verlangte nach Erledigung dieser Punkte der Tagesordnung eine neue Sitzung zur Abstimmung über den

Antrag der Opposition auf Volkstagsauflösung.

Dem stand der Antrag der NSDAP entgegen, den Volkstag bis zum 15. Juli in die Ferien zu schicken. Dieser Antrag wurde mit der Mehrheit der nationalsozialistischen Stimmen angenommen, so daß die nächste Volkstagssitzung nicht vor dem 15. Juli zu erwarten ist.

sailles genannt werden, und diese Lösung wird unter der Regierung Adolf Hitlers vollendet werden.

In keiner der großen Fragen, die Versailles aufgeworfen hat, ist die Rechtslage so klar auf deutscher Seite wie bei der Wehrfrage. Wilsons Programm ging von dem Grundsatz der Gleichheit aller Nationen in der Rüstungsfrage aus. Es bedeutete schon eine Verletzung des Wilson-Programms und des Vorfriedensvertrages vom 5. 11. 18, daß man Deutschland zur Vorleistung in der Abrüstung zwang. Eine weitere Durchbrechung des Wilsonschen Abrüstungsplanes ist in Art. 8 des Versailler Vertrages dadurch erfolgt, daß Clémenceau die Ersetzung des Wilsonschen Begriffes „innere Sicherheit" durch „nationale Sicherheit" erzwang.

Aber das Mindestmaß von Rechten, das Deutschland im Versailler Vertrag blieb, rechtfertigt allein Deutschlands Anspruch auf Wiederaufrüstung und volle Wehrfreiheit. Denn so gewiß es ist, daß Deutschland nach Teil V des Versailler Vertrages vorweg abrüsten mußte, so gewiß ist es, daß es sich dabei um einen echten zweiseitigen Vertrag handelt, nach dem die Gegner zur Nachfolge in der Abrüstung innerhalb angemessener Frist verpflichtet waren. Aus Art. 8 des Versailler Vertrages ist zu folgern, daß eine Zeit von zehn Jahren als angemessene Frist anzusehen ist. Die Gegner haben diese Frist verstreichen lassen. Sie sind seit langem im Verzuge. Die Rechtsfolge ist klar. Deutschland ist zum Rücktritt von diesem Teil des Versailler Vertrages berechtigt und hat in der Rüstungsfrage seine Handlungsfreiheit und Rechtsgleichheit zurückerlangt. Die bedeutendsten Staatsmänner der Gegenseite haben dies seit langem anerkannt und vorausgesagt. Adolf Hitler hat in seiner großen Reichstagsrede am 21. Mai 1935 die Rechtslage deutlich auseinandergesetzt. Von keiner Seite ist ihm irgendein ernsthaftes Gegenargument entgegengehalten worden. Wilson hatte erkannt, daß der Versailler Vertrag nicht sein Friede sei. Er hoffte, wie Baker berichtete, daß der wahre Friede später noch, wenn der Geist des Hasses überwunden sei, zustande kommen werde.

Wilson hatte gegen die Geheimdiplomatie und die Paktomanie der Vorkriegspolitik angekämpft. Er trat offen mit seinem Programm der 14 Punkte hervor. Er ist gescheitert. Heute ist Adolf Hitler mit seinem Programm der 13 Punkte vor die Öffentlichkeit der Welt getreten.

Das Ende von Versailles? Noch einmal hat die Menschheit die Gelegenheit, den wahren Frieden zu organisieren im Wege gegenseitiger Verständigung und im Geiste der Gerechtigkeit. Die Völker ersehnen den Frieden, der das „Chaos von Versailles" beendigen soll.

*

Anmerkung der Schriftleitung:

Wir würden es als polnische Staatsangehörige niemals gewagt haben und auch heute nicht für richtig halten, den vorliegenden Aufsatz des bekannten Verteidigers in den Ruhrprozessen und im Kairoer Rechtsstreit abzudrucken, wenn die in Polen vielfach verbreitete Legende zu Recht bestände, daß die Freiheit der Republik auf dem Vertragswerk von Versailles beruhe.

Das neue Polen gründet sich auf ganz andere Fundamente. Zunächst wäre eine polnische Selbständigkeit niemals mehr in die Erscheinung getreten, wenn vergangene polnische Geschlechter nicht für die Befreiung gekämpft und gebetet hätten. Ihr Vermächtnis nahm Józef Piłsudski auf, als er mit seinen Legionen zu den Truppen der Zentralmächte stieg, deren Kampf und Opfer — die deutschen Gräber reichen bis an die heutigen Grenzen gegen den Bolschewismus — den russischen Erbfeind von der polnischen Erde drängten.

Diese Linie der deutsch-polnischen Zusammenarbeit wurde im Zehnjahres-Pakt von Adolf Hitler und Józef Piłsudski erneut aufgenommen.

Mit diesem Pakt begann Polens selbständige Außenpolitik. Versailles begründete nur die europäische Hegemonie der Franzosen, die im Weltkrieg Rußlands Verbündete und damit auch Gegner des polnischen Marschalls und seiner Legionen gewesen waren.

Bei Vergiftungserscheinungen, hervorgerufen durch verdorbene Nahrungsmittel, bildet die sofortige Anwendung des natürlichen **„Franz-Josef"-Bitterwassers** ein wesentliches Hilfsmittel.
1551

Die Deutschen und die Wahlordnung zum Sejm.

Trotz allen guten Willens zu positiver Mitarbeit ist das Gesetz unannehmbar.

Bei der Aussprache im Sejmplenum über den Wahlordnungs-Entwurf für den Sejm hat, wie wir bereits berichteten, im Namen des Deutschen Parlamentarischen Klubs Abg. von Saenger zu diesem Entwurf Stellung genommen und den Standpunkt der deutschen Minderheit in Polen hierzu vertreten. Wir sind heute in der Lage, die Rede des Abg. von Saenger im Wortlaut wiederzugeben:

Hoher Sejm!

Der uns heute vorgelegte Entwurf für die künftige Wahlordnung zum Sejm bildet neben der schon beschlossenen Konstitution die wichtigste Grundlage für die zukünftige Entwicklung unseres Staates. Was die Bürger selbst anbelangt, so ist die Wahlordnung für sie sogar von noch größerer Bedeutung, bestimmt sie doch die Grenzen, in denen der Bürger unmittelbar auf Grund seines Stimmrechtes auf die Staatsführung einwirken kann.

Im Allgemeinen ist unsere Stellungnahme zu der Wahlordnung dieselbe, wie zu der schon beschlossenen Konstitution. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß es in erster Linie die Aufgabe des polnischen Volkes ist, die Fundamente und die Grundpfeiler für den Aufbau und Ausbau des Staates zu errichten und das Gebäude des Staates von sich aus aufzubauen. Wir haben nur den Wunsch, daß dieses Gebäude eine derartige Form gewinnt, daß auch wir als nationale Minderheit frei und sicher in ihm wohnen und insbesondere unsere kulturellen Belange ohne kleinliche Beschränkung darin pflegen können.

Infolgedessen beschränke ich mich bei der Besprechung und bei der Kritik der uns vorgelegten Wahlordnung auf das Nötigste.

Zunächst stelle ich folgendes fest: Wir sind mit den Antragstellern der Meinung, daß der Parlamentarismus in seiner bisherigen Form bei uns abgewirtschaftet hat (Zwischenruf des Abg. Czapiński von der PPS: „Heil Hitler!") und daß die parlamentarisch-demokratischen Schlagwörter aus der Nachkriegszeit nur Scheinwerte waren, mit denen man ein Volk zwar blenden und verwirren, auf die Dauer aber nicht regieren kann. Für Polen war die übertriebene Parlamentsherrschaft besonders gefährlich, da bei uns die Uneinigkeit und das Parteiwesen völlig zerstörende Formen annahmen und nahe daran waren, den Staat auf die Bahn des Verderbens zu führen. (Zwischenrufe der Sozialisten: „Und was war in Deutschland?" Abg. v. Saenger: „In Deutschland waren dieselben Zustände, aber die Zeiten sind unwiderruflich vorbei, und wir hoffen dasselbe auch für Polen".) Stellen wir uns einmal vor, der Marschall Piłsudski wäre nicht in diesem Jahre, sondern zu Beginn des Jahres 1926 gestorben und wäre somit nicht in der Lage gewesen, mit seiner Autorität die offensichtlichen Mängel unserer bisherigen Staatsordnung auszugleichen. Ein katastrophaler Niedergang, eine völlige Ohnmacht unseres ganzen Staatswesens wäre die sichere Folge gewesen. Wer dies nicht anerkennt, gehört zu den ewig Blinden, die sich jeder vernünftigen Einsicht verschließen.

Die Aufrichtung und Erhaltung einer autoritären Staatsform ist daher für Polen unbedingt erforderlich, wenn unser Land sich seine jetzige Größe und sein jetziges Ansehen erhalten will.

Mit dem Beschluß der neuen Konstitution ist zu diesem Ziel ein wichtiger Schritt vorwärts getan. Die uns heute vorliegende Gesetzesvorlage soll eine weitere, ja vielleicht die wichtigste Etappe auf diesem Wege bilden. Leider müssen wir sagen, daß bei allem, bei ihrer Abfassung wahrscheinlich vorhanden gewesenem guten Willen die heute uns vorliegende Gesetzesvorlage diese Aufgabe nur sehr mangelhaft erfüllt.

Denn der Begriff der autoritären Staatsform darf nicht gleichgesetzt werden einer fast völligen Beraubung der Bürger ihres elementarsten Rechts, des Rechts der freien Meinungsäußerung zu den wichtigsten Belangen des Staates.

Denn diese Gesetzesvorlage sieht nicht vor, daß der Bürger bei irgendeiner Gelegenheit wirklich völlig unbehindert seiner Meinung mit dem Stimmzettel Ausdruck geben kann. Wir vermissen sowohl in der neuen Verfassung, wie in diesem Projekt insbesondere die Möglichkeit der Volksbefragung bei besonders wichtigen Fragen des Staates, wir vermissen damit die Möglichkeit der Feststellung, ob die Regierung das überwiegende Vertrauen der Bürger besitzt oder nicht.

Sehr bedenklich erscheint es des weiteren, daß bei der Nominierung der Kandidaten für die Wahl

berufliche und wirtschaftliche Organisationen

eine entscheidende Rolle spielen sollen. So begrüßenswert es sein mag, daß auf diese Weise wirtschaftlichen Fragen die ihnen zukommende Bedeutung gesichert wird, so ist doch dieses Verfahren für die weitere ruhige Arbeit dieser Organisationen höchst gefährlich. Denn nun werden die politischen Gruppierungen es sich zum Ziel setzen, diese Organisationen zu erobern, um bei der Nominierung der Kandidaten auf diesem Wege entscheidenden Einfluß zu gewinnen.

Und nur allzu leicht wird eine Politisierung dieser Organisationen und damit eine Behinderung oder gar Vernichtung der ihnen eigentlich zufallenden wirtschaftlichen und kulturellen Arbeit die Folge sein.

Wie man die ganze Gesetzesvorlage auch drehen und wenden mag, ihr Grundzug bleibt immer der eine: die Fernhaltung eines großen Teiles der Bürger von dem Rechte der freien Meinungsäußerung und darüber hinaus die völlige Ausschaltung der Bürger in der einen und großen wichtigen Frage, ob sie zu der Staatsregierung Vertrauen haben oder nicht. Und auf Grund dieser Tatsachen sammelt sich in den Händen der jeweiligen Regierung ein Maß von Machtfülle, ein Maß von Erhabenheit über jede Kritik, wie sie auf die Dauer für das Wohl des Staates nicht ohne Gefahr sein kann.

Diese wenigen Bemerkungen grundsätzlicher Natur vorausgeschickt, komme ich nun zu einer für uns als deutsche Minderheit besonders einschneidenden Tatsache:

daß auf Grund dieses Wahlgesetzes nicht die Möglichkeit besteht, auch nur irgendwo einen deutschen Abgeordneten für den Sejm zu wählen.

Die fast 1½ Millionen Deutschen im Polnischen Staat werden daher in den gesetzgebenden Körperschaften ohne jeden Vertreter sein. Und dieser Zustand bedeutet für uns etwas ganz anderes, als wenn z. B. eine bestimmte gleich starke Gruppe von polnischen Staatsbürgern eine solche Vertretung nicht erreicht. Mögen auch die politischen Ansichten innerhalb des polnischen Volkes stellenweise verschieden sein, im großen gesehen, sind alle ihre politischen Belange als Bürger dieses Staates die gleichen, die gleichen auch wie für uns, wenn es sich um diese rein staatlichen Fragen handelt.

Aber wir haben als völkische Minderheit auf Grund der Konstitution und auf Grund der heiligsten Rechte der Menschheit darüber hinaus noch ein besonderes Recht, eine besondere Aufgabe, eine besondere Pflicht: unsere besonderen kulturellen Belange und unsere nationale Eigenart zu pflegen und zu erhalten.

Wir haben den heißen Wunsch und ich unterstreiche das nochmal von dieser hohen Tribüne, dies im besten Einvernehmen und in Freundschaft zu unseren polnischen Mitbürgern und in enger Zusammenarbeit mit der hohen Staatsregierung zu tun. Wir wollen und wünschen, daß sich die Bande zwischen uns und unseren polnischen Mitbürgern und unserem Staate immer mehr festigen und verstärken und den höchsten nur möglichen Grad harmonischen Zusammenwirkens erreichen.

Wie aber soll ein Zusammenwirken möglich sein, wenn keiner unserer Vertreter den gesetzgebenden Körperschaften angehört, wenn keiner unserer Vertreter in der Lage ist, in diesem hohen Hause unsere Wünsche und Forderungen vorzutragen oder Mißverständnisse zu zerstreuen, wenn keiner unserer Vertreter in der Lage ist, als gewählter Beauftragter unserer Deutschen die Verbindung zwischen unserer Volksgruppe und der Staatsregierung aufrecht zu erhalten und zu vertiefen.

Ein solcher Zustand kann und muß nicht nur die Lage unserer deutschen Minderheit, sondern auch die Einigkeit in den Reihen aller Staatsbürger verschlechtern.

Diese Mängel bestehen meiner Ansicht nach nicht nur für jeden Staatsbürger deutscher Nationalität, sondern auch für jeden Staatsbürger polnischer Nationalität offensichtlich, und doch haben wir weder aus dem Munde der Antragsteller, noch der hohen Staatsregierung Erklärungen gehört, wie sie diese Mängel in der Praxis beseitigen zu können glauben.

Infolgedessen widerspricht das uns vorgelegte Gesetz unseren elementarsten Bedürfnissen und wir sind trotz allen guten Willens zu positiver Mitarbeit gezwungen, diesem Gesetz unsere Zustimmung zu versagen.

Abstimmung im Sejm.

In der Mittwoch-Sitzung des Sejm wurde die Spezialdebatte über den Wahlordnungsentwurf zum Sejm abgeschlossen. Zunächst ergriff im Namen des Nationalen Klubs Abg. **Stanisław Stroński** das Wort, der noch einmal den Nachweis zu führen versuchte, daß die Gesetzesvorlage mit der Verfassung im Widerspruch stehe. Er beantragte, über den Antrag auf Annahme des Entwurfs zur Tagesordnung überzugehen. In gewöhnlicher Abstimmung wurde dieser Antrag abgelehnt. Der Ablehnung verfielen auch sämtliche anderen von der Sejmminderheit eingebrachten Abänderungsanträge, worauf eine namentliche Abstimmung über den gesamten Gesetzentwurf angeordnet wurde.

Die neue Wahlordnung wurde mit 227 gegen 114 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen in zweiter Lesung angenommen.

Der Sejm trat sodann in die Aussprache über die **Wahlordnung für den Senat** ein. Der Referent, Abg. Podoski, gab in der Begründung des Entwurfs zu, daß die in der neuen Wahlordnung vorgesehene Lösung vielleicht nicht ideal sei, aber den Geist des Artikels 7 der Verfassung atme, der das Wahlrecht zum Senat nur gewissen Bürgergruppen verleihe. Zweifellos werde, sobald die neue Verfassung in der Volksgemeinschaft verankert sei, die Möglichkeit gegeben werden, die Frage noch vollkommener zu lösen.

Die polnischen Oppositionsparteien machten gegen den Entwurf dieselben Einwände wie im Verfassungsausschuß und bemängelten insbesondere, daß der auf Grund dieser Wahlordnung gewählte Senat, dem eine große Bedeutung im Staatsleben zuerkannt wird, nicht die Volksgemeinschaft widerspiegeln werde. Die von der Opposition eingebrachten Abänderungsanträge wurden abgelehnt,

worauf das Gesetz über die Wahlordnung für den Senat en bloc in zweiter und dritter Lesung angenommen wurde.

Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung des Sejm steht das

Gesetz über die Wahl des Präsidenten der Republik.

*

Neuer Klub im Sejm.

Der Sejmmarschall hat ein Schreiben erhalten, in welchem von der Gründung eines neuen parlamentarischen Klubs unter dem Namen „Bauernpartei" Mitteilung gemacht wird. Dem Klub gehören an: Władysław Dobroch, Dr. Stanisław Wrona, Konstanty Pac, Małgorzata Springer und Jan Kotarski. Den Vorstand des Klubs bilden Dobroch als Vorsitzender und Pac als Sekretär.

Polnische Schiffe in Kiel.

Aus Gdingen sind am Dienstag die beiden Torpedobootszerstörer „Burza" und „Wicher" unter Führung des stellvertretenden polnischen Flottenchefs, Kommodore Frankowski, zum Besuch der deutschen Flotte nach Kiel ausgelaufen. Zur Verabschiedung der beiden Schiffe war der Militärattaché der Deutschen Botschaft in Warschau, Generalleutnant Schindler, im Auto nach Gdingen gekommen.

Auf eine Ansprache des Kommodore antwortete Generalleutnant Schindler, er sei glücklich, daß er die polnische Marine, die sich in sein Vaterland begibt, verabschieden könne und versicherte, daß die polnischen Schiffe während ihres Aufenthalts in Deutschland nicht allein durch die deutsche Kriegsmarine, sondern vom ganzen deutschen Volk begrüßt werden würden. Generalleutnant Schindler betonte, daß die persönliche Berührung der Vertreter der Seewaffe der beiden Länder zweifellos zum gegenseitigen Kennenlernen der Nachbarvölker beitragen werde.

Am Mittwoch vormittag trafen die polnischen Zerstörer im Reichskriegshafen Kiel ein. An der Friedrichsorter Enge feuerten die Zerstörer einen Landessalut von 21 Schüssen ab. Nach dem Eintreffen im Kieler Hafen wurde der Salut für die Flagge des Stationschefs gefeuert, worauf die beiden Zerstörer, an deren Bord sich insgesamt 240 Mann befinden, an der Blücherbrücke dicht beim Kreuzer „Königsberg" und dem Schulschiff „Gorch Fock" festmachten. An der Blücherbrücke begab sich der deutsche Verbindungsoffizier an Bord.

In den Vormittagsstunden stattete der polnische Verbindungsoffizier dem Chef der deutschen Marinestation, dem Oberpräsidenten der Provinz Schleswig-Holstein, dem Oberbürgermeister von Kiel sowie an Bord des Kreuzers „Königsberg" dem stellvertretenden Kommandeur der deutschen Flotte Besuche ab. Auf dem Zerstörer „Burza" fand im Laufe des Tages ein Empfang für Vertreter der deutschen Presse statt. In ihren Berichten betont die deutsche Presse den starken Eindruck, den ihr Aufenthalt auf den polnischen Schiffen und unter der polnischen Besatzung auf sie gemacht hat.

Der Preis der Nationen.

Deutschland wurde Zweiter.

In der Konkurrenz um den Goldpokal des Prinzen von Wales, die in dem internationalen Londoner Reitturnier ausgetragen wurde, wurde das englische Offiziersteam mit 12 Fehlern Sieger. Den zweiten Preis gewann Deutschland mit 15, den dritten Irland mit 16 Fehlern. Der Goldpokal des Prinzen von Wales, der ein Preis der Nationen ist, wurde im Vorjahre von Frankreich gewonnen. Das deutsche Team bestand aus Rittmeister Momm und den Oberleutnants Schlickum und Brandt.

Die Deutschen Tennis-Meisterschaften in Polen.

Bromberg, den 27. Juni.

Heute früh gegen 9.30 Uhr ging die Fahne des Deutschen Tennis-Clubs zum ersten Male neben dem Klubhaus hoch als Zeichen des Beginns des zweiten Internen Deutschen Tennis-Turniers, das offen für alle deutschen Tennisspieler in Polen ist. Als im vorigen Jahre diese Veranstaltung zum ersten Male durchgeführt wurde, fand sie in der Gemeinde der deutschen Tennisspieler in Polen, die bisher innerhalb der Landesgrenzen nur an polnischen Veranstaltungen teilnehmen konnten, einen lebhaften Widerhall. Fast von selbst prägte sich der Ausdruck „Deutsche Tennismeisterschaft in Polen" für dieses Turnier. Die exakte Durchführung und der große Erfolg, den dieses erste Turnier hatten, gaben die Bürgschaft dafür, daß auch in Zukunft derartige Veranstaltungen von Erfolg gekrönt sein würden. Von besonderer Genugtuung war es für die Veranstalter, daß der Gedanke der Durchführung derartiger Wettkämpfe innerhalb der Sportleute der deutschen Volksgemeinschaft in Polen auch in anderen Gebieten Nachahmung gefunden hat. Nach dem Deutschen Tennis-Turnier folgten das Deutsche Sportfest in Polen und die Deutschen Skimeisterschaften in Polen.

In diesem Jahre nun führt der Deutsche Tennis-Club zum zweiten Mal in Bromberg das Turnier um die Deutsche Tennismeisterschaft in Polen durch. Wiederum ist die Zahl der Teilnehmer sehr beträchtlich. Von Herren haben sich nicht weniger als 43, von Damen 19 gemeldet. Außer Bromberger Spielern und solchen aus der nächsten Umgebung von Bromberg sind Spieler aus folgenden Orten vertreten: Bielitz, Lodz, Königshütte, Posen, Wongrowitz, Kattowitz, Dirschau, Thorn, Graudenz, Wollstein, Jarotschin. Besonders erfreulich ist, daß diesmal Oberschlesien eine spielstarke Mannschaft entsandt hat. Die oberschlesischen Tennisspieler, die mit zu den besten in den Reihen der deutschen Freunde des Tennissports gehören, fehlten im vergangenen Jahr. Der Sieger des vorjährigen Turniers, Max Kaufmann-Bromberg, wird einen außerordentlich schweren Stand haben, wenn er den Preis, die Ehrenplakette des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland wiedererlangen will. Im Damen-Einzelspiel siegten im Vorjahr Frau Geisler, die ebenfalls starke Gegnerinnen vorfinden wird.

Für die Veranstaltung sind vier Tage vorgesehen. Es steht zu erwarten, daß dieses Turnier über den Kreis der aktiven Tennisspieler in Bromberg hinaus auch die übrige deutsche Öffentlichkeit interessieren wird, zumal im nächsten Jahr das Turnier in Kattowitz oder Königshütte durchgeführt werden wird. So dürfte Bromberg also in den nächsten zwei Jahren nicht Gelegenheit haben, ein derartig reich beschicktes Turnier zu besuchen.

Über den Verlauf der Spiele werden wir berichten.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 27. Juni.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit Gewitterneigung und strichweisen Niederschlägen an.

Ein schweres Gewitter

aber keine Abkühlung.

Bis in die Abendstunden hinein herrschte am gestrigen Tage eine Temperatur von 35 Grad. Gegen 8 Uhr abends ballten sich Gewitterwolken über der Stadt zusammen, die sich bald entluden. Der so lange erwartete Regen setzte ein. Während des Gewitters schlugen Blitze zweimal in Straßenbahnwagen ein, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Es wurden lediglich die Sicherungen zerstört, so daß die Wagen vorläufig aus dem Verkehr gezogen werden mußten. Die Insassen der Straßenbahnwagen kamen mit dem Schrecken davon. Ein kalter Schlag fuhr in ein Haus der Mokrastraße in Kaltwasser. Die Feuerwehr, die dorthin alarmiert worden war, fand jedoch keine Arbeit vor, da der Blitzschlag nur einige Beschädigungen an dem Dach des Hauses vorgenommen hatte, ohne zu zünden. Ein zweiter kalter Blitzschlag traf ein Haus in der Bahnhofstraße, ohne glücklicherweise größeren Schaden anzurichten. In Bleichfelde erlosch für die Dauer von etwa 45 Minuten das elektrische Licht; offensichtlich war ein Schlag in die Maste der Zufuhrleitung gefahren. Nach einer Pause von ¾ Stunden setzte die Stromzufuhr wieder ein.

Trotz des schweren Gewitters war am Abend nur eine leichte Abkühlung zu merken. Das Thermometer zeigte um 10 Uhr noch 24 Grad. Heute morgen gegen 8 Uhr wurden schon wieder 35 Grad in der Sonne abgelesen!

§ **Das Fest des Meeres** wird in diesem Jahre in ganz Polen am 29. d. M. begangen. In Bromberg wird es mit der Wianki-Feier verbunden. Die Wianki-Feier findet an der Brahe am 28. Juni wie üblich in den Abendstunden statt. Für die Feier am 29. sind ein Festgottesdienst, ferner eine Parade der militärischen Organisationen, Ansprachen und Flaggenhissung vorgesehen. Um 12.50 Uhr findet eine Abfahrt der Ruder-, Paddel-, Segelboote, Dampfer und Motorboote zu einer großen Wasserparade gegenüber dem Fischmarkt statt, die um 13.40 beendet sein soll. Am Nachmittag sollen allgemeine Dampferfahrten nach Brahemünde stattfinden. Von 21.30 Uhr wird das Ufer der Brahe von der Weichsel bis nach Bromberg besondere Festbeleuchtung zeigen.

§ **Wieder ein Badeopfer.** Gestern nachmittag ertrank beim Baden in der Nähe von Kaltwasser (Zimnewody) der 24jährige Schlosser Anton Wierzchoslawski. Er versank plötzlich im Wasser und konnte trotz eingeleiteter Bergungsversuche nicht gerettet werden. Auch die Leiche wurde noch nicht gefunden. Der Fall ist besonders tragisch, da W., der einen alten Vater zu versehen hatte, seit langer Zeit arbeitslos war und gerade am gestrigen Tage eine neue Arbeitsstelle erhalten hatte.

§ **Drei schwere Unfälle.** Ein Unfall ereignete sich in dem staatlichen Sägewerk in der Fordonerstraße. Durch einen Holzstamm wurde der 40jährige Arbeiter Franz Bethke, Taubenstraße (Gołębia) 68, gegen eine eiserne Schiene gepreßt, wobei er schwere Verletzungen erlitt. Man schaffte Bethke sofort in das Städtische Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen werden mußte. — Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich in der Ziegelei in Ludwikowo, wo der 35jährige Arbeiter Ludwig Lachut, Frankenstraße (Leszczyńskiego) 7 mit dem Aufladen von Lehm beschäftigt war. Dabei wurde er durch stürzende Erdmassen verschüttet. Sofort eingeleitete Rettungsmaßnahmen bewahrten den Unglücklichen vor dem Erstickungstode. Er hat aber leider einen Beckenbruch erlitten. — Ein dritter Unfall ereignete sich in der Schulstraße (Konarskiego). Dort stürzte der 26jährige Maler Herbert Kloniecki von einer Leiter auf das Pflaster, wo er besinnungslos liegen blieb. Man schaffte ihn sofort in das Städtische Krankenhaus, wo eine Verletzung der Wirbelsäule festgestellt wurde. Der Zustand ist ernst.

§ **Die Feuerwehr** wurde am Mittwoch nachmittag gegen 5 Uhr nach dem Gelände des früheren Sägewerks Lasmet gerufen, wo aus unbekannter Ursache ein Schuppen in Brand geraten war. Nach dreistündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

H. F. V. Wagenfahrt Sonnabend ½8 Uhr. Meldungen bei Herzke, Kujawska 4, Tel. 16. (5027

es **Mrotschen** (Mrocza), 25. Juni. Auf der Propstei Mrotschen verunglückte beim Heuernten ein junges Mädchen, indem es vom Wagen fiel und dabei das rechte Bein brach und eine Quetschung des Rückgrats erlitt. Die Verunglückte mußte ins Vandsburger Krankenhaus gebracht werden.

Feueralarm ertönte heute mittag 12 Uhr; es brannte die Scheune des Landwirts August Seehafer-Wiesengrund. Der Brand konnte bald gelöscht werden.

ß **Posen**, 25. Juni. Die Reifeprüfung am deutschen Schiller-Gymnasium haben bestanden: in der humanistischen Abteilung Johannes Duschek, Josef Glowinski, Jürgen Hammer, Gottfried Jacob, Arthur Kopp, Paul Kostka, Georg Kunert, Egon Müller, Walter Petersohn, Richard Theile, Hartmut Toporski, Otto von Treskow und Werner Warnke; in der mathematisch-naturwissenschaftlichen Abteilung: Erwin Buschke, Alexander Geelen, Eberhard Karl, Elfriede Linke, Christa Rau, Oskar von Treskow, Johannes Tritt und Wilhelm Vitt.

ss **Schubin**, 26. Juni. Auf dem Gehöft des Landwirts Leopold Köring in Kolaczkowo brach ein Großfeuer aus, welches die Scheune, einen Stall und den Schuppen einäscherte und dadurch einen Schaden von 30 000 Zloty anrichtete. In dem verschlossenen brennenden Stalle übernachtete der Obdachlose Ludwik Wojciechowski, der erst im letzten Augenblick vom Feuertode gerettet werden konnte. Da er schwere Brandwunden erlitten hatte, mußte er in das Kreiskrankenhaus überführt werden.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. Juni. Auf der Polizeistation Nakel befindet sich eine größere Anzahl von Sachen, die von Diebstählen im Kreise Wirsitz herrühren und einer Diebes- und Hehlerbande abgenommen wurden. Alle Personen, die vor dem 12. Juni 1934 durch Diebstähle geschädigt wurden und diese Gegenstände noch nicht zurückerhalten haben, werden aufgefordert, sich sofort bei der Polizeistation Nakel, Ecke Kl. Skargi und Bydgoska, zu melden. Nach Ablauf von 10 Tagen werden alle Gegenstände dem Burggericht Culm zur Verfügung des Bezirksgerichts Thorn gestellt.

Gas und Wasser.

Tagung der Vertreter der Gas- und Wasserwerke Polens.

In Bromberg wurde gestern die 17. Tagung der Gasanstalten und Wasserwerke Polens eröffnet. Nachdem erst vor Monatsfrist der Verband der elektrotechnischen Industrie seine Tagung in der Brahestadt abhielt, ist die gestern eröffnete Tagung für Bromberg von ganz besonderer Bedeutung. Diese Bedeutung fand auch darin ihren Ausdruck, daß Vertreter der Warschauer Ministerien der Tagung beiwohnten.

An der mit einer Ausstellung verbundenen Tagung nahmen Vertreter aller Gasanstalten und Wasserwerke teil, die zu einem Wirtschaftsverbande zusammengeschlossen sind. Diesem Verbande sind von den 118 in Polen bestehenden Gasanstalten 71 beigetreten und von den 180 Wasserwerken sind es 47, die diesem Verbande angehören. Kurz nach 9 Uhr eröffnete der Vorsitzende des Verbandes, Ingenieur Rabczewski, die Tagung. Die erste Huldigung galt dem verstorbenen Marschall, den der Vorsitzende mit einer Eiche im polnischen Walde verglich, die aus den Jahrhunderten der polnischen Geschichte gewachsen, deren Wurzeln in den Seelen des polnischen Volkes fest verankert sind. Seine Begrüßungsworte galten sodann in erster Linie dem Burgstarosten von Bromberg, Herrn Stefanicki, der im Auftrage der Polnischen Regierung die Tagung mit seiner Anwesenheit beehrte. Der Vorsitzende entbot weitere Grüße dem Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums, des Innenministeriums und des Ministeriums für soziale Fürsorge. Anwesend waren ferner Stadtpräsident Barciszewski, Vertreter befreundeter Organisationen, u. a. auch des Verbandes der deutschen Gastwirtschaft, die sich durch Direktor Zielinski vertreten ließ, und eines Sondervertreters der tschechischen Gasanstalten.

Dem nunmehr folgenden kurzen Überblick über den Stand der polnischen Gasanstalten und Wasserwerke ist zu entnehmen, daß abgesehen von den westlichen Wojewodschaften die Gas- und Wasserversorgung und Kanalisierung der polnischen Städte noch weit im Rückstande ist. Während z. B. Deutschland weit über 1000 Gasanstalten und noch mehr Wasserwerke besitzt, besitzt Polen, wie bereits oben erwähnt worden ist, nur insgesamt 118 Gasanstalten, von denen der Löwenanteil, etwa 100, auf Westpolen entfällt.

Der Zweck der Tagung, die etwa eine Woche in Anspruch nehmen wird, liegt darin, in Beratungen der verschiedensten Kommissionen Ratschläge zu erteilen, wodurch die Gas- und Wasserversorgung der Städte Polens gefördert werden könne, um dadurch den zivilisatorischen Stand der Stadtgemeinden zu heben. Es sind eine Reihe von Unterkommissionen gebildet worden, in denen im Laufe der Woche etwa 40 Sitzungen stattfinden werden.

Auf Beschluß der gestrigen Tagung wurden Huldigungstelegramme an den Staatspräsidenten, den Ministerpräsidenten und an die Minister für Handel, für Inneres und für soziale Fürsorge gerichtet.

Die Behörden und die Vertreter der einzelnen Organisationen überbrachten sodann ihre Glückwünsche. Zunächst sprach Burgstarost Stefanicki, der die Glückwünsche der Regierung überbrachte und der Tagung einen positiven Verlauf wünschte. Von den anderen Rednern sei noch besonders der Glückwunsch des Bromberger Stadtpräsidenten Barciszewski hervorgehoben, der darauf hinwies, daß jeder der Tagungsteilnehmer, auch wenn er aus den entferntesten Gegenden Polens komme, hier in Bromberg sicherlich einen oder mehrere Stammesbrüder seiner Gegend antreffen werde. Keine von den Städten Polens habe nach dem Kriege eine so gewaltige Wandlung durchgemacht wie Bromberg. Wenn diese Stadt früher nur etwa 10 Prozent Polen und 90 Prozent Deutsche zählte, so sei heute das Verhältnis genau umgekehrt. Aus allen Teilen Polens sei die Zuwanderung nach Bromberg erfolgt. Er dankte dem Verbande der Gasanstalten dafür, daß die Tagung nach Bromberg verlegt worden ist, weil die Stadt aus dieser Tatsache die Folgerung ziehen könne, daß sie im volks- und wirtschaftspolitischen Leben Polens eine gewichtige Rolle spiele.

Nach der großen Anzahl der Glückwünsche folgte eine Reihe von Vorträgen. Der Direktor der Bromberger Gasanstalt, Ing Klimczak, sprach über die Entwicklung und Verwaltung der Bromberger Gasanstalt, die jetzt das 75 jährige Jubiläum feiert. Weitere Vorträge hielten Ing. Tubielewicz über die „Wasserversorgung Brombergs", Direktor Adamiecki über die „wirtschaftliche und soziale Bedeutung des Sicherheitsdienstes und der Hygiene in den Industriebetrieben" und zum Schluß der nationaldemokratische Stadtverordnete von Bromberg, Redakteur Fiedler, über „Bromberg gestern und heute". Herr Fiedler legte die geschichtliche Vergangenheit nach seiner Art aus. Wollte man seinen eigenmächtig gefärbten Darlegungen Glauben schenken, dann war in der Zeiten Wandel Bromberg „nur zuweilen von einem deutsch-germanischen Firnis überzogen". Das stimmt nun wirklich nicht! Schon der polnische Königsgründer der Stadt hat ihr ein deutsches Gepräge gegeben.

Die Hundstagshitze, die im Saale herrschte, beeinträchtigte in erheblichem Maße die Aufnahmefähigkeit für diese Vorträge, vielleicht wäre es besser gewesen, wenn man die Zahl der Vortragenden vermindert hätte. Im Anschluß an die Vorträge eröffnete Ministerialrat Dębowski eine im Gebäude des Kopernikus-Gymnasiums untergebrachte Ausstellung „Gas und Wasser". An dieser Ausstellung beteiligen sich Firmen, die sich mit der Herstellung von Apparaturen, Maschinen, Röhren usw. für Gas- und Wasserversorgung befassen.

Im Anschluß daran fuhren die Tagungsteilnehmer in die Bromberger Gasanstalt, wo unter sachkundiger Führung eine Besichtigung dieses Werkes stattfand.

*

Am Tage vor der Eröffnung der Tagung fand in Bromberg die Generalversammlung des Verbandes der Gasanstalten und Wasserwerke Polens statt. Nach Entgegennahme des Jahresberichts, der Bilanz und des Haushaltsvoranschlages wurde der neue Vorstand gewählt. Zum Vorsitzenden für das Jahr 1935/36 wurde der Direktor der Bromberger Gasanstalt, Ing. Klimczak, gewählt.

S.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 27. Juni 1935.

Krakau — 3,06 (— 3,03). Zawichost + 1,17 (+ 1,20). Warschau + 1,10 (+ 1,18). Plock + 0,97 (+ 1,05) Thorn 1,07 (+ 1,16). Fordon + 1,18 (+ 1,20) Culm + 0,96 (+ 0,93). Graudenz + 1,22 (+ 1,17) Kurzebrak + 1,40 (+ 1,32). Piekel + —,— (+ 0,44), Dirschau + 0,53 (+ 0,40), Einlage + 2,22 (+ 2,24) Schiewenhorst 2,36 (+ 2,40). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".

Ihre Vermählung geben bekannt:

Friedrich Ramme und Frau Ursula
geb. Dobbermann

Bromberg, im Juni 1935. 5029

Die glückliche Geburt einer **Tochter** zeigen in dankbarer Freude an

Hans Behrendt
u. Frau Ruth geb. **Klingborg.**

Bromberg, plac Weyssenhofa 1. 2128

Evangl. Studentin
(aus Dünaburg gebürtig), erteilt **poln. Sprachunterricht.** Als Gegenleist. erwünscht **Sommeraufenthalt** u. **Vervollständigung d. deutschen Sprachkenntnisse.** Angebote unter **D. 4612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Heute erlöste Gott meinen lieben, unvergeßlichen Mann und stets fröhlichen Lebenskameraden, den **Hausbesitzer**

Paul Pahl

von seinem langen, schweren Leiden im Alter von 67 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Hulda Pahl geb. **Treichel.**

Grudziądz, Forteczna 12a, den 26. Juni 1935.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 29. d. M., nachmittags um 4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes im Stadtwald aus statt. 5028

Wer bauen will?

Dem empfehle ich **Kanthölzer** zu 50 zł, **Balken** 74 zł per cbm, **Schalung** 70 gr, **30-mm-Stammbretter,** gehobelt und gespundet, 2,50 und 2,55 zł per qm, **Latten,** 4/6, 15 gr p. lfd. Meter.

Auch komplette Bauten.

4772 **Jastak, Sägewerk, Cekcyn (Pom.)**

Heirat

Glückspilz, der im Freistaat ein hübsches Landgut von 400 Morgen geerbt hat, **möchte sich verheiraten.** Evangel. gebildete Damen von 20 bis 30 Jahren mit entsprech. Vermögen wollen ihre Bildofferte u. **M. 5011** an die Geschst. d. Ztg. richten. Ehrensache.

Junggeselle, 39 J. alt, ev., 1,79 groß, deutscher Rückwand., Besitzer ein. 56 Mrg. groß. Bauernwirtschaft, wünscht die Bekanntsch. mit einem Mädchen vom Lande pass. Alters **zw. Heirat** zu machen, das gewillt ist, nach Deutschland zu kommen. Etwas Vermög. erw., jedoch nicht Beding. Zuschrift. unt. **N. 5014** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Nette j. Dame, Verm., **sucht gebild. Lebensgefährten** in sich. Existenz. Pfarrer oder Lehrer angen., jed. nicht unbedingt erwünscht. Bildofferten unter **K. 5002** an die Gst. d. Zt.

Landwirt Anf. Vierziger, mit eign. Auskommen, **sucht Lebensgefährtin** mit ebenfalls eigenem Auskommen, auch Landwirtsch. Verschwiegenheit zugesichert. Off. m. Bild, welches zurückgesandt wird, unt. **F. 2105** an die Gst. d. Z.

Heirat evangelisch, Witwer, Anfang 50 er, gut aussehend. in geordneten Verhältnissen lebend, mit schönem Grundstück am Bahnhf. auf dem Lande, Bez. Marienwerder Wstpr., wünscht **herzensgute, ruhige Frau** passenden Alters mit Vermögen. Gefl. Offerten unter **K. 4916** an die Geschäftsst. der Deutsch. Rundschau erbeten.

Glückliche Heirat
wünscht Beamter, gute Erscheing., verträglich, aufricht., 30. Auskunft sof. **Stabrey, Borgsdorf.** Niederbarnim Deutschland) 4958

Offene Stellen

Hohen Verdienst bieten wir Jedermann durch den **Verkauf unserer gesetzlich geschützt. Fahrradständer.** Unentbehrlich für jed. Fahrradbesitzer. Erforderliches Eigenkapital mindestens 50 zł. Anfragen unter **L. 5003** an die Geschst. d. Ztg.

Einf., energisch., evgl.
Wirtschafter
für 750 Morgen bei bescheiden. Ansprüchen sucht von sofort 5022 **M. Lniska, p. Grudziądz.**

Tüchtiger
Zuckerwaren-Laborant
in Schaum, Likör, Fondant, Pralinen, Gelee-früchten durchaus auf der Höhe, der für erstklass., fehlerfreie Ware Gewähr leistet, zu bald. Antritt gesucht. Angebote unt. **W. 4882** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Solider tüchtiger 5023
Brauereiböttcher
gesucht. Zeugnisabschrift., Lohnanspr. erb. **Browar Zamkowy, Czarnków.**

Tücht. Sattlergeselle
von sofort gesucht.
Buller, Chełmno
2122 ul. Hallera 6.

Gutsgärtnerei sucht erfahrenen
Gärtner
zum 1. 8. Meld. unt. **J. 5000** an die Gst. d. Zt.

Tüchtigen
Schlosserlehrling
stellt sofort ein. 5020
Otto Pielsch,
Sępólno. Tel. 44.

Für größ. Landhaushalt wird per sofort oder später tüchtige
erfahrene Stütze
gesucht oder auch klein. Besitzerstochter als
Haustochter
gegen Taschengeld. — Schriftl. Meld. erb. an Frau **Alice Mieran, Altmünsterberg,** über Kalthof. 4988

Besseres Mädchen
vom Lande, das gut kochen kann, auch zu allen häusl. Arbeiten für Gutshaushalt zu sogleich gesucht. Lohn 25 zł. Ausführl. Offert. unter **P. 5024** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Suche für **Landhaushalt** vom 1. Juli ein ev.
Stubenmädchen
und ein **ev. Küchenmädch.** Keine Außenarbeit. 4976
Frau Erna Bonus, Nowy Międzyłęż, p. Wielki Walichnowy, pow. Tczew.

Evangl., zuverlässiges
Hausmädchen
von sofort **gesucht.** Gehaltsansprüche, Bild, Zeugn. einzureich. an **Frau Pfr. Engel. Dębowałąka,** 4999 pow. Wąbrzeźno, Pom.

Stellengesuche

Landwirt, 29 J., evang., 7½ Jahre Praxis, gute Zeugnisse, ungekündigt, sucht Stellung als verh.
Beamter
Angeb. unt. **R. 4942** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche Stelle als **Hofbeamter oder jüngerer Beamter.** Uebernehme auch Stelle in **Vertretung.** Off. unt. **J. 4911** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wegen Parzellierung d. h. Gutes suche zum 1. 10. 35 oder später anderweitig
Vertrauensstellung
als selbst. Beamter.
Bin 32 J. alt, evgl., Reifezeugn., 15jährige Praxis in Posen und Pommerellen, erfahren in allen Zweigen der Ackerwirtschaft (Zuckerrübenbau u. Brennerei) Viehwirtschaft, Verkaufs-, Büro-, und Kassenwes. Gute Zeugnisse u. Empfehl. vorh. Zuschriften erbeten an
Otto Dittmann,
Dom. Prosna, p. Wyszyny pow. Chodzież. 4938

Tüchtiger selbständiger Müllermeister, evangl. Ende 20, sucht sich in Vertrauens- u. Dauerstellung zur selbständigen Führung des technischen Betriebes als
Obermüller
oder Anwärter zu verändern. Die besten Kenntnisse aus Groß- und Kleinmühlen, wie gute Zeugnisse sind vorhanden. Jetzt den Betrieb einer 10-t-Kundenmühle leitend. Näh. unt. **W. 4968** durch die „Deutsche Rundschau".

Wir suchen für evangl. **Müllergesellen,** Ende 20 er, mit langjähriger Praxis in gr. Mühlen, **Dauerstellung** als leitender oder **1. Müller.** Bewerber ist mit allen Zweigen der Müllerei bestens vertraut. 4895
Berufshilfe T. z. Tczew, Lipowa 5—6.

Müllergeselle
25 Jahre, in ungekündigter Stellung auf Wasser- und Motormühle, neuzeitliche Maschinen, sucht sich zu verändern zum 1. oder 15. 8. auch in kleinere Mühle evtl. als Selbständiger. Gehalt nach Uebereinkommen. Off. u. **G. 2113** a. d. G. d. Z.

Geprüfte Lehrerin mit polnischer Unterrichtserlaubnis und Praxis, **sucht Stellung** als
Hauslehrerin.
Frdl. Angebote unter **G. 4906** an die Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Ältere erfahr. Lehrerin, 11 Jahre Praxis, sucht zum neuen Schuljahr Stelle als **Hauslehrerin** Zuschr. unt. **T. 4944** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Perfekte deutsch-poln.
Korrespondentin
sich. Uebersetz., vertraut mit allen Büroarbeit., **sucht Stellung.** Gefl. Angeb. unter **D. 2103** an die Geschst. d. Ztg.

Jung., gebild. Mädchen sucht Stellung als
Buchhalterin
per 1. 7. 35. Gute Referenzen vorhanden. Offerten unter **S. 4851** an die Geschst. d. Ztg.

Geb., evangel., ältere Dame, Witwe, gern selbst tätig, die Stadt- und Landhaushalt geführt hat, **sucht Vertrauensstellung** Off. unt. **A. 4945** an die Geschst. dieser Zeitg. erb.

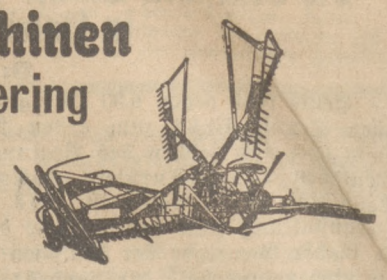
Geb. Fräulein, in allen Zweig. des Haushalts guterf., sucht Stellg. als
Haustochter oder Kinderfräulein.
Off. unter **J. 2042** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Evangl. Fräulein sucht Haustochterstelle.
Zuschr. u. **E. 2104** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

Mädchen
im Haushalt perfekt, **sucht Stellung.** Zuschr. unter **K. 2044** an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

Jung., bess. Mädel
sucht Stellung in bess. Stadt- oder Landhaushalt. Familienanschluß u. Taschengeld erwünscht. Frdl. Zuschr. u. **O. 5021** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Mähmaschinen
Original Deering



neueste Modelle
Getriebe im Oelbad
Pferderechen
Heuwender
Sämtliche Ersatzteile

besonders günstig lieferbar. 4352

BRACIA RAMME, Bydgoszcz
Grunwaldzka 24. Telefon 3079.

Ank. u. Verkäufe

Schmiedegrundstück
auch für jedes andere Handwerk passend, mit auch ohne Werkzeug, an deutschen Volksgenossen preiswert zu **verkaufen.** Off. unter **P. 4940** a. d. Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Erstkl. Wohngrundst.
in **Danzig,** 1 Min. vom Hauptbahnhof, Wert 75 000 zł, Belast. 20 000 zł, **vertausche** geg. ähnl. Objekt in Polen, am liebst. eingef. Geschäft. Eventl. käme noch ein 2. Objekt in Frage. Off. unt. **W. M. 100** a. Ann.-Exp. **W. Meklenburg, Danzig,** Jopengasse 59. 4998

Schönes Geschäftsgrundstück, Fleischerei und Gastwirtschaft m. etw. Land, in klein. Grenzstadt gelegen, sofort günstig zu verkaufen. Näheres unt. **H. 4987** durch die Gst. d. Ztg.

Gutgeh. Geschäfts-Grundstück auf dem Lande, 14 km v. Bydg., gute, massive Gebäude, 25 Mrg. Land u. Wiese, anderer Unternehmen wegen verkäuflich. Off. unter **L. 2119** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

2 Zinshäuser
in **Bydgoszcz** u. **Toruń** wegen Erbschaftsregulierung günstig zu verkaufen. Off. unter **R. 2057** an die Gst. d. Z.

Verkaufe mein Grundstück
(früherer Gasthof), belegen in Niedźwiedź-Wymyślanka bei Wąbrzeźno, bestehend aus 8 Morg. erstkl. Boden, gut. mass. u. sehr räuml. Gebäuden, Wohnhaus, 6 Zimm., Küche u. Saal, für 8000 zł bar. 4912
Spirka, Sępólno
ul. Hallera Nr. 20.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
4523 Tel. 1301.

Gesucht 1 Paar braune 4- bis 7jährige
Wagenpferde
nicht unter 1,62 Stockmaß. Angebote mit Preisangabe u. **Z. 4971** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vorschriftsmäßige
Miets-Quittungsbücher
zł 1.25
Versand nach außerhalb gegen Einsendg. von zł 1.50
A. Dittmann, T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marszałka Focha 6. 25

Starker, 5jähriger
Fuchswallach
1,72 m groß, zugfest, verkauft 2054
Fordońska 28.

3 jg. Terrier-Rüden
8 Wochen alt, schön gezeichnet, von gut. Elt., scharf. Rattenfängern, stammend, verkauft mit 12 zł pro Stück. 5010
R. Chalicki, Nowe Bom.

Lastauto, Chevrolet, 1½ Tonn., 4 Zylinder, nach dem Generalremont, sowie sämtl. Ersatzteile dazu, fast neu, zu verk. 2107
Marg. Rothert,
Watorowo, p. Chełmno.

Motorrad
Rudge 500, Spez.-Sport, tadellos erhalten, 4959
Jagdwagen
verstellbar, hochelegant, verkauft
v. Laszewski
Chełmno.

Geschäftswagen 2124
ul. verk. Hetmańska 29.

Wolf'sche
Dampf-Lokomobile
12 Atm. Ueberdruck, Leistung 18 PS., in tadellosem Zustand, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 5019 an die Zweigstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener 4985
Rollstuhl
neuester Konstruktion, zu kaufen gesucht.
Bracia Hirsch,
Gniewkowo.

Verkaufe 2125
Gußbadewanne
ul. Poznańska 29.

Weiß emaillierte
Badewanne
gesucht. **Otto Pielich,**
Sępólno. Tel. 44. 5026

Motorboote
Ruderboote
sowie **2 Einer**
aus Zedernholz hat zu verkaufen **Schiffswerft**
W. Gannott, 2090
Toruńska 125. Tel. 1813.

Dreschsatz,
auch geteilt, zu verkauf.
Friedrich, Dubielno-kolo Chełmża, powiat Chełmno. 4984

Ein Motordreschsatz mit Deutz-Motor, 10 PS. und **Breitdrescher,** kräftige Bauart, billig zu verkaufen. 2078
Kinaszewicz,
Złotniki Kujawskie.

Gelbsenf
kauft und bittet um bemust. Offerte nebst Preisangabe 4875
R. Schwanke
Mostrich- u. Essigspritfabrik, **Marianki,**
pow. Swiecie n. W.

2-Zentn.-Säcke
bill. z. verk. Wileńska 11, Wg. 1. Tel. 104. 1928

Wohnungen

Sonn. 4-Zim.-Wohng.
mit Zubehör vom 1. 7. zu vermieten. 2118
Szczygiel, Sobieskiego 9.

4-Zimmer-Wohng.
Mädchenst., Badestube, 2 Balkons usw. z. verm. 1846 **Promenada 17.**

Laden m. Schaufenster
35 zł monatlich, verm. 2123 **Hetmańska 11.**

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer
zu vermieten 2045
Gdańska 31, Wohn. 16

Gut möbl. Zimmer
mit Badebenutz., Nähe **Bahnhof,** von Herrn sof. ges. Off. m. Preis u. **M. 2120** an d. Gst. d. Z.

Bäder und Kurorte

Solbad Ciechocinek
Villa „Gerka", Ks. Józefastr. 20
hat preiswert abzugeben möbl. Zimmer mit allen Bequemlichkeiten. Lage hoch und trocken, in der Nähe Kiefernwald (deutscher Besitzer). 4963

Sommergäste
finden **freundliche Aufnahme** beim Landwirt im Kreise Brodnica. Nähe Wald, gute Verpfleg., 2.50 Zł. pro Tag. Gefl. Offert. u. **Z. 4883** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sommer-Aufenthalt!
Rittergut in Pommerell. Bahnstation am Orte, nimmt ab 15. 6. bis 1. 9. **Sommergäste** auf. Pensionspreis je Person und Tag einschl. Bedienung 5 Złoty. Gute Verpflegung. Schönste landschaftliche Lage: Gutspark am waldumstandenen großen See. Bade-, Angel-, Ruder- und Jagdgelegenheit. Tennisplatz u. Wagenausfahrten. Anfragen unter **F. 4546** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Landaufenthalt.
Frdl. Zimmer, Nähe Bromberg, wald- und wasserreiche Umgeb., m. od. oh. Verpflegung. **O. u. K. 2117** a. d. G. d. Z.

Landaufenthalt
für 2 Personen, Wald und See ganz in der Nähe. **Billige Pension.** Fr. **Anne-Marie Wolff, Zblewo,** pow. Starogard

Landaufenthalt.
Helles frdl. Zimmer in wald- u. wasserreicher Umgebung mit voller, sehr gut. Verpflegung. Nähe Bromberg, Bahn- und Autobushaltestelle. Pro Person zł 3.— täglich. 2041
Alfred Herrmann,
Brzoza, pow. Bydgoszcz.

Landaufenthalt
am herrlichen Wald u. Seen. Gute Küche 3 bis 3.50 zł. 4946
Blohm, Jania-Góra,
poczt. Swiekatowo pow. Swiecie.

Sommergäste
nimmt a. kl. Gut, i. herrl. Wald- und Seengegend (Bade-, Angel- und Rudergelegenheit) Pensionspr. 4 zł, f. Kind. 3 zł tgl. Off. u. **O. 4243** G. d. Z.

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 1798
Danek, Dworcowa 66.

Engl. Konversation
Herm. Frankego 3, II.
2093

Deutscher Abiturient
(Examen best.) wünscht während der Sommerferien Aufenthalt auf dem Lande (gleich wo). Als Gegenleistung Vorbereitung (Nachhilfe) sämtl. Realgymnasialklassen. Beherrsche dt. u. poln. Sprache i. Wort u. Schrift. Gefl. Ang. erb. an **Vieniek Rudolf, Chorzów II,** Bytomska 54.

Klavier- u. Geigen-Unterricht erteilt **Krakowska 1, W. 1.** 1514

Einkoch-Gläser
und sämtliche **Zubehörteile**
empfiehlt 4972
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

Dauerwellen bei billigst. Preisberechnung. 1978
Zbożowy Rynek 6.

Kunst-Eis liefert frei ins Haus **„Kurjer",** Parkowa, Tel. 15-29. 2115

RHEUMATISMUS, GICHT, PODAGRA
FRAUEN-, HERZ- und KINDERKRANKHEITEN
werden günstig und erfolgreich geheilt im 407
INOWROCŁAW ZDRÓJ
Sol-, Moor- und Kohlensäurebäder.
Trinkhalle bittersalzhaltiger Quellen. Großes Inhalatorium.
Pauschalkuren. Auskünfte erteilt die Kurverwaltung.

Śląskie Kąpiele Borowinowe
Ustroń nad Wisłą

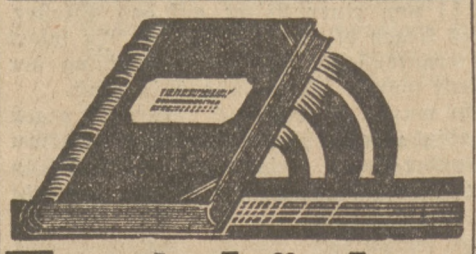
in den herrlichen, schlesischen Beskiden, an der Grenze der Tschechoslowakei — 350—400 m ü. d. M.

Angezeigt bei: Frauenleiden, Rheumatismen, Atonische Gicht, Ischias, Neuralgien, Athritis deformans, Traumatische Exudate, Blutarmut, Bleichsucht, Rückenmarkleiden, Nervenschwäche usw.

Badearzt: Dr. med. Franz Śniegoń.

Untrügliche Wirkung des Moores, moderne Einrichtung, **Kurhaus** und **Hotel** — **Park** — **Tennisplätze** — **Kino** — Modernstes und wunderschön gelegenes **Kaltwasserschwimmbad** — tägliche Konzerte — **Tanztees u. Dancings** Schöne und gesunde Lage — **Mäßige Preise.**

Geöffnet vom 15. Mai bis Ende September
in der Vor- und Nachsaison **bedeutender** Preisnachlaß!
Auskünfte erteilt die
Badeverwaltung. 367



Kontobücher
Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!
Extra-Anfertigung von Kontobüchern
jeder Art schnell, sauber und preiswert
A. Dittmann T. z o. p.
Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Vom 27. bis 30. 6. 1935
auf den Plätzen des D. T. C., Zamojskiego 16/17
Deutsche Tennismeisterschaften in Polen
Die besten deutschen Tennisspieler aus
Kattowitz, Königshütte, Lodz, Posen, Thorn, Graudenz etc.
Deutsche Volksgenossen!
Besucht diese einzigartige Veranstaltung.
Angenehmer Aufenthalt auf der schattigen und kühlen Clubhausterrasse. 5006

Geschäfts-Grundstück
in einer Kreisstadt, gute Lage am Markt, für jede Branche geeignet, von sofort zu verkaufen. Preis in bar 38 000 zł. Off. sind unt. **N. 4925** an die Gschst. dieser Ztg. zu richten.

Gutes Fleischerei-Grundstück mit mod. Laden- u. Werkstatt-Einrichtung und schönem Garten, a. verkehrsreich. Straße einer Kreisstadt geleg., günstig sofort zu verkaufen. Näheres unt. **G. 4986** durch die „Deutsche Rundschau".

Achtung, Borówno!
Sonntag, den 30. d. M., veranitaltet der
Forstbeamten-Verband Żołędowo
im Walde am Borównoer See
ein großes
Waldfest
Anfang 2 Uhr
Tanzdiele — Büfett — Ueberraschungen.
Autobusse Swiecie-Bydgoszcz verkehren ab Bydgoszcz 9.00 11.00 12.00 13.00 14.00 Uhr.
Ab 29. Juni d. J. verkehrt an Sonn- und Feiertagen ein **Autobus** nach **Borówno.**
Abfahrt Bydgoszcz 9 Uhr früh. 2122

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 146.

Bromberg, Freitag, den 28. Juni 1935.

Pommerellen.

27. Juni.

Graudenz (Grudziądz)

Der landwirtschaftliche Hausfrauenverein

hielt seine letzte Sitzung in Sartowitz ab. An der Weichselbrücke erwarteten Spazierwagen und ein langer Leiterwagen die Mitglieder rechts der Weichsel. Auf der Chaussee, die an einer Seite vom Damm und an der anderen von zahlreichen Bauerngehöften begrenzt wird, ging es dann nach dem Sartowitzer Gasthaus mit seinem schönen, mehrere Terrassen aufweisenden Garten. Nach Stärkung mit Kaffee und Kuchen, dieser eine Stiftung der Mitglieder aus der Niederung, unternahmen die Teilnehmer einen Spaziergang nach dem bekannten Schloßpark mit den uralten, charakteristischen Bäumen und den schattigen Gängen. Die Warmhäuser und Anpflanzungen wurden interessiert besichtigt, und nach einem letzten Blick in das prangende Weichseltal ging es zurück zur Raststätte. Von dort trat man dann in der Abendkühle die Rückfahrt an. Beschlossen worden ist, ebenso wie im Vorjahr, auch in diesem Jahre einen Erdbeertag zu veranstalten. Er soll am 4. Juli im „Goldenen Löwen" stattfinden und die vielfache Verwertung der Erdbeere vorführen, auch Gelegenheit geben, die wohlschmeckenden und gesunden Beeren sowohl frisch wie in verschiedenartigster Zubereitung zu erwerben. *

Schwerer Verkehrsunfall bei Graudenz.

Auf der Chaussee von Graudenz nach Neuenburg stieß in der Nähe des Dorfes Lublin ein vom Chauffeur Müller aus Briesen gelenktes Lastauto mit dem Fuhrwerk des Händlers Lipiński aus Graudenz zusammen. Sowohl im Auto wie auf dem Wagen befanden sich einige Passagiere. Infolge der Kollision wurde der Wagen zerstört und das Pferd verletzt, und der Wagenlenker stürzte herab und geriet unter die Räder des Autos. Der Kraftwagen geriet in den Chausseegraben und überschlug sich. Von den Insassen beider Gefährte erlitten einige Verletzungen durch umherfliegende Glassplitter. Erheblich verwundet wurde der Chauffeur, sowie der Wagenlenker. An den Ort des Unglücks wurde telephonisch die Bereitschaft des Graudenzer Krankenhauses gerufen, welche die Verletzten dorthin überführte. Die genannten beiden Schwerverletzten mußten einer Operation unterzogen werden. *

In Sache der PePeGe

war, wie berichtet, eine Graudenzer Konferenz ins Auge gefaßt worden. Von deren Abhaltung hat man aber abgesehen. Dafür wurde eine in Warschau abzuhaltende Besprechung im Industrie- und Handelsministerium anberaumt, zu der telegraphisch Stadtpräsident Włodek hinberufen worden ist. Außer ihm nimmt der Leiter der PePeGe-Angelegenheiten, Oberst Montuszko, daran teil. Den Ergebnissen der Warschauer Konferenz sieht man in der Graudenzer Bewohnerschaft, vor allem aber in den früheren Arbeiter- und Angestelltenkreisen der Fabrik mit gespanntester Erwartung entgegen. Die Rückkehr des Stadtpräsidenten wird für Freitag dieser Woche erwartet. *

× **Für die internationalen Reitwettbewerbe,** die vom 6. bis 14. Juli in Luzern und vom 20. bis 28. Juli in Spaa stattfinden, sind laut Entscheidung des Kriegsministeriums fünf Offiziere ausgewählt worden, die seit einer Reihe von Monaten in der Kavallerieschule in Graudenz eifrigst dem Training obgelegen haben. Es handelt sich um Rittmeister Szotland, sowie die Oberleutnants Morakowski, Komorowski, Gutowski und Galica. Chef dieser polnischen Reitsportvertretung, die zwölf Pferde mit sich nimmt und ihre Ausreise am 1. Juli antreten wird, ist Major Królikiewicz. Auch auf den internationalen Reitkonkurrenzen vom 11. bis 13. Juli in Berlin wird Polen vertreten sein. Die dort teilnehmenden Reiter werden in den nächsten Tagen bestimmt. Geplant ist auch die Teilnahme polnischer Reiter an den reitsportlichen Veranstaltungen in Riga und Tallin. *

× **Opfer der Weichsel.** Am Dienstag nachmittag badete in der Weichsel der 12jährige Alfons Chrostkowski aus Osche (Osie), Kreis Schwetz, der hier bei seinem Mauerstr. (Murowa) 59 wohnhaften Großvater zum Ferienbesuch weilte. Dabei geriet er gegenüber der Kaserne des 65. Infanterieregiments in eine tiefe Stelle, ging unter und ertrank. Die Leiche konnte trotz eifrigsten Suchens bisher noch nicht gefunden werden. *

× **Wohnungsdiebstahl.** Mittels Einsteigens durchs Fenster verschaffte sich im Hause Blücherstraße (Kiliúskiego) Nr. 3 ein Dieb in die Wohnung von Lucja Krol Eingang und stahl ein Herrenjackett im Werte von etwa 80 Zloty. *

× **Schnaps — oder das Leben!** Mit dieser Parole wendeten sich am 4. Februar d. J. der Arbeiter Leon Lobodziński aus Lippinken (Lipinki), sowie der Bäcker Maksymiljan Tysler aus Riebnosee (Rybno), Kreis Schwetz, an den zu einem Vergnügen im Lippinker Gasthause gehenden 23jährigen Klemens Matuszewski. Dabei suchtelte der eine der nach Fusel dürstenden beiden Genannten dem M. mit einem Revolver am Kopfe herum. Unter dieser Bedrohung gab M. dann auch für die gefährlichen Gesellen eine Flasche des begehrten Czysta aus. Die Sache hatte nun ein Nachspiel auf dem Graudenzer Bezirksgericht, das gegen Lobodziński auf 6 Monate Gefängnis erkannte. Sein Kumpan Tysler erhielt ebenfalls 6 Monate Gefängnis und außerdem 20 Zloty Geldstrafe; letzterem billigte das Gericht eine bedingte Strafaussetzung auf einem Zeitraum von 3 Jahren zu. *

Thorn (Toruń)

Das tägliche Badeopfer.

Die Ertrinkungsfälle beim Freibaden in der Weichsel bei Thorn haben nach dem Einsetzen der Hundstagshitze in erschreckendem Maße zugenommen. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht ein blühendes Menschenleben in dem tückischen Weichselstrom ertrinkt.

Am Sonnabend ertranken die beiden Brüder Lewandowski, am Sonntag der kleine Haß aus Podgorz bei Thorn, wogegen Dienstag abend gegen 18.30 Uhr mitten im Strombett in Höhe der Jakobsvorstadt der 26jährige Klempner Heinrich Reinhardt aus Łążyn hiesigen Kreises den nassen Tod fand.

Der Verstorbene, der kürzlich in der Gasmesserfabrik aushilfsweise beschäftigt war, trat um 17 Uhr mit seinem eigenen Boot vom Winterhafen aus eine Ausfahrt an und zwar in Begleitung der Brüder Hans und Hugo Hagen. Oberhalb der Eisenbahnbrücke legten die Bootsfahrer an einer Sandbank an, um ein erfrischendes Bad zu nehmen.

Während des Badens verlor Reinhardt unvermutet den Grund unter den Füßen; er wurde vom Strom erfaßt und abgetrieben. Weil er nur schlecht schwimmen konnte, stieß er laute Hilferufe aus. Ehe die in der Nähe befindlichen Boote den mit den Wellen Kämpfenden erreichen konnten, ging dieser unter und ertrank. Seine Leiche konnte bisher nicht gefunden werden. * *

---

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand stieg von Dienstag zu Mittwoch früh um 6 Zentimeter weiter an und betrug 1,16 Meter über Normal. Die Wasserwärme betrug unverändert 18 Grad Celsius. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" und „Fredro" bzw. „Pośpieszny", in umgekehrter Richtung „Witeź" bzw. „Jagiełło", „Francja" und „Atlantyk", die sämtlich hier Station machten. Aus Schulitz kommend traf der Schlepper „Hugin" mit einem Holzfloß im Weichselhafen ein. Schlepper „Spółdzielnia Wisła" startete mit einem mit Stückgütern und zwei mit Zucker beladenen Kähnen nach Warschau. Nach Bromberg setzte sich Schleppdampfer „Minister Lubecki" ohne Schleppzug in Fahrt. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 27. Juni, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 4. Juli, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Peter-Paulstag und Sonntag, 29. und 30. Juni, hat die „Adler-Apotheke" (Apteka pod Orłem), Altstädtischer Markt (Rynek Staromiejski) 4, Fernsprecher 1607. * *

v **Ungetreuer Inkassent auf der Anklagebank.** Vor einigen Jahren machten die durch die Inkassenten mit Wissen der Buchhalter und des Kassierers in der Thorner Krankenkasse begangenen Unterschlagungen viel von sich reden. Bekanntlich wurden damals über 100 000 Zloty veruntreut. — Wie seinerzeit durch das Gericht festgestellt wurde, war das Fehlen einer ausreichenden Kontrolle einer der „springenden Punkte", die es den Beamten ermöglichte, einige Jahre hindurch ihre betrügerischen Manipulationen ungestört zu betreiben. Der damalige Kommissar der Krankenkasse Zdanowicz sagte in seiner Eigenschaft als Zeuge u. a. aus, daß der Krankenkassendirektor den ihm unterstehenden Beamten gegenüber nicht „energisch genug" war. — Es mußte daher angenommen werden, daß in der Krankenkasse, die jetzt die Bezeichnung „Ubezpieczalnia Spółeczna" führt, nach dieser Affäre eine strengere Kontrolle der Inkassenten Platz greift, und den Beamten etwas energischer gegenübergetreten wird, um Unterschlagungen unmöglich zu machen. — Trotzdem kam es aber wieder zu einem Unterschlagungsfall, der kürzlich der Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung war. Auf der Anklagebank saß der schon durch den jetzigen Direktor Zdanowicz eingestellte Inkassent Adam Schwarzenberg-Czarny, der beschuldigt wird, 1800 Zloty unterschlagen zu haben. — Nach durchgeführter Verhandlung verurteilte das Gericht den leichtsinnigen Inkassenten zu acht Monaten Gefängnis unter Zubilligung einer zweijährigen Bewährungsfrist. * *

‡ **Ein Fahrraddiebstahl** und sechs Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften kamen zur Anzeige bzw. zur Protokollierung bei der Polizei. — Festgenommen wurden eine Person ohne ständigen Wohnsitz zwecks Feststellung der Identität sowie zwei Sittenmädchen wegen Herumtreibens.

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 26. Juni. Aus unbekannter Ursache brach bei dem Landwirt Maximilian Geitt in Amthal (Toporzysko) Feuer aus. Scheune und Schuppen mit allen landwirtschaftlichen Gerätschaften im Gesamtwerte von ungefähr 4000 Zloty wurden ein Raub des entfesselten Elements. Der Abgebrannte ist mit nur 1650 Zloty gegen Brandschaden versichert. * *

Konitz (Chojnice)

Eine Sonnenwendfeier

beging die Ortsgruppe Konitz der Deutschen Vereinigung am Sonnabend abend in Grunowshöhe. Eine große Zahl Volksgenossen hatte sich eingefunden, um an dieser Feier teilzunehmen. Um 9 Uhr wurden die Darbietungen mit dem Laienspiel „Schwur am Feuer" begonnen, in dem die Aufgaben der Jugend geschildert wurden. Es folgten einige Lieder der Jugendgruppe und dann gab ein Sprechchor den Auftakt zum Entzünden des Holzstoßes, der in einer riesigen Flamme auflohte. Die Jugendgruppe sang den Kanon „Flamme empor" und dann hielt Kamerad Malinski die Festrede. Er erläuterte die Bedeutung und den Ursprung der Sonnenwendfeier und führte aus, warum dieses Fest für uns kein Freudenfest

Graudenz.

Sonntag, den 30. Juni, vorm. 8 Uhr, vom Schulz'schen Hafen 4994

Dampferfahrt nach Fiedlitz

veranstaltet von den kirchl. Jugendvereinen Fahrpreis: Erwachsene 1.— zł, Kinder 0.50 zł. Freunde der Sache willkommen. **Gürtler.**

S. C. G. Clubhaus.

Jeden **Mittwoch, Sonnabend** und **Sonntag** ab 4 Uhr nachmittags 5018

Lokal und Garten geöffnet.

Unterhaltungsmusik — Tanzdiele.

Herren-Damenfriseur
A. Orlikowski,
Ogrodowa 3
am Fischmarkt
Dauerwellen, Wasserwellen, Ondulation, Färben. 5013

Emil Romey
Papierhandlung
Toruńska Nr. 16
Telef. Nr. 1438
4427

Sämtliche 4931
Schirmreparaturen
u. Bezüge führt a. **Graudenz.** Getreidemarkt (Pl. 23. Stycznia) 34/36.

Lastauto, 2½ To., zu haben. **O. Fisch, Narutowicza 23. Tel. 781.** 5385

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 30. Juni 1935
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangl. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr früh Dampferfahrt d. kirchl. Vereine nach Fiedlitz, Montag abends 8 Uhr Jungmädchenverein, Dienstag, abends 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch nachmittag 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag 4 Uhr Frauenhilfe, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ½12 Uhr Kindergottesdienst, ½3 Uhr Jungmännerverein.

Mockrau. Sonnabend, d. 29. Juni, vorm. 10 Uhr Einsegnung, Sonntag, d. 30. Juni vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Schwetz. 10: Gottesdienst.

Ehrental. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Deutsche Bühne in Toruń T. z.
Sonntag, 30. Juni 1935
Ausflug ins Grüne
Sammelpunkt 10 Uhr Stadtbahnhof. Verpflegung mitbringen. Badegelegenheit. Alle Mitwirkenden u. Gönner herzl. eingeladen.
5016 **Der Vorstand.**

Büroräume.
Das bisher. Sejmbüro Rabiańska 12, hochp., ist ab 1. 7. 35 z. vm. **G. Doehn, Toruń, Tel. 1249.** 4983

Wollwaren
Kleider-, Kostüm-, Paletot- und Anzugstoffe. Erstklassige Waren. 3020 Niedrige Preise.
W. Grunert, Toruń, Szeroka 32. Tel. 1990

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 30. Juni 1935. (2. Sonntag n. Trinitatis)
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Jugendgottesdienst 11¼ Uhr Kindergottesdst. 12 Uhr gebührenfr. Amtshandlungen.

Lulkau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Gostkau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Rudak. 9 Uhr vorm. Gottesdienst.

Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst.

Rogau. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.

Neubruch. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Culmsee. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Ostrometzko. 3 Uhr nachm. Missionsfest Sup. **Aßmann, Pfr. Klar.**

Brillen
kaufen Sie am besten bei
Gustav Meyer
Optisches Institut
Zeglarska 23. Gegr. 1861
4347

Original-Rekord
DAS BESTE RAD
4454

Lampions
für Garten- und Sommerfeste bei
Justus Wallis
Szeroka 34. Tel. 1469
5017

mit Tanz und Volksbelustigungen sein könne und dürfe, sondern eine ernste und würdige Feier, wie sie auch bei unseren Vorvätern Sitte war. Der Redner gedachte der deutschen Volksgemeinschaft und überantwortete ihr zu Ehren einen Kranz dem Feuer. Entblößten Hauptes sangen alle mit erhobener Hand den Feuerspruch. Darauf gedachte ein Kamerad des verstorbenen Marschalls Piłsudski und widmete seinem Andenken einen weiteren Kranz. Ein dritter Kranz galt den im Weltkrieg gefallenen Helden und dem Generalfeldmarschall von Hindenburg. Dann wurde ein Kranz im Gedenken der für die nationalsozialistische Idee gefallenen Volksgenossen den Flammen übergeben und schließlich ein letzter Kranz für die gefallenen Auslandsdeutschen. Von fernher erklang das von einem Trompeter geblasene Lied vom guten Kameraden, in das alle Volksgenossen einstimmten. Während das Feuer immermehr in sich zusammensank, sprach Kameradin Malinski ein Gedicht „aus Dreizehnlinden". Inzwischen war der Holzstoß niedergebrannt und jetzt sprangen Kameraden und Kameradinnen über die Flammen. Es war eine würdig-ernste Feier, die bei allen Volksgenossen einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterließ.

---

tz **Das Konitzer erste Schützenbataillon** feierte am gestrigen Dienstag sein neunjähriges Bestehen. Die Feier begann am Montag mit einem Appell der Gefallenen. Das Bataillon hatte auf dem Kasernenhof Aufstellung genommen. Aus der Stadt war eine große Zahl Gäste erschienen. Hauptmann Bartula erstattete den Rapport, worauf Adjutant Mądry den Bataillonsbefehl verlas. Ein feierliches Schweigen zu Ehren des Marschalls Piłsudski folgte, das nur vom Zucken der Blitze und dumpfrollendem Donner unterbrochen wurde. Vom Militärorchester erklang der Chopinsche Trauermarsch. Am Dienstag vormittag fand eine feierliche Messe statt, wonach der Bataillonskommandant Major Berek mit den Spitzen der Behörden die Parade abnahm. +

tz. **Vor dem Konitzer Bezirksgericht** hatte sich die frühere Leiterin der Postagentur in Mecikal wegen Unterschlagung zu verantworten. Sie hat im Laufe der letzten zwei Jahre 2967 Zloty unterschlagen. Die Angeklagte war geständig und wurde zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Postkasse hat keinen Schaden erlitten, weil von den Eltern eine Kaution von 3000 Zloty gestellt war. Die Verurteilte mußte die Strafe sofort antreten. +

tz. **Unbekannte Täter** brachen in der Dienstagnacht in das Kolonialwarengeschäft der Helene Januszewska in Huta ein und stahlen Waren im Werte von mehr als 200 Zloty. Die Polizei verfolgt bestimmte Spuren. — Dem Besitzer Posinski in Benstetten wurde ein Paar Damenschuhe gestohlen, Józefa Turowska aus Lubnia ein Fahrrad. +

tz. **Der während des Gewitters** am Montag einsetzende Sturm hat in der Koschneiderei stellenweise erheblichen Schaden verursacht. Viele Obst- und Chausseebäume wurden entwurzelt oder abgebrochen, große Strecken Getreide sind plattgewalzt, Telephonleitungen zerrissen worden. +

tz. **Ein freisprechendes Urteil** erhielt ein Bewohner aus Zwangsbruch in der Berufungsinstanz vor dem Konitzer Gericht. Er war denunziert worden gesagt zu haben, daß Polen in den Dörfern Zwangsbruch und Drausnitz nichts zu suchen hätten und war deswegen zu 15 Zloty Geldstrafe verurteilt. +

tz. **Der letzte Wochenmarkt** brachte Landbutter zu 0,80 bis 0,90, Molkereibutter zu 1—1,10, Eier zu 0,70—0,80. Das Paar Ferkel kostete 20—22 Zloty. +

v **Culmsee** (Chełmża), 26. Juni. Aus bisher unermittelter Ursache brach in Papowo Biskupie auf dem Pfarrgrundstücke ein Brand aus, dem die Scheune mit den darin befindlichen Gegenständen zum Opfer fiel. Das Feuer ist Gegenstand einer polizeilichen Untersuchung.

d **Gdingen** (Gdynia), 25. Juni. Überfallen wurde auf dem Markt in Klein-Kack der Kaufmann St. Maliszewski. Unbekannte Täter versetzten ihm mehrere Messerstiche, so daß er blutüberströmt zusammenbrach. Maliszewski wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus überführt.

Ans Ufer gespült wurde in Adlershorst die Leiche einer Frau, die schon stark in Verwesung übergegangen ist. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um eine St. Grabowska handelt. — An derselben Stelle bemerkte man eine männliche Leiche, die ebenfalls stark verwest war. Es handelt sich hier um den Fischer Paul Wentowski, der Pfingsten ertrunken ist.

Ertrunken ist beim Baden der Schüler Fr. Klein, der leichtsinnigerweise zu weit hinausgeschwommen war. Seine Leiche konnte bis jetzt nicht geborgen werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 6. Juni. Zur letzten Ruhe bestattet wurde am 25. Juni, nachmittags 4 Uhr, auf dem evangelischen Friedhofe der frühere langjährige Amtsvorsteher von „Schloß-Neustadt" und gräflicher Rendant Oskar Wendler. Er hatte sich auf einem Ausflug erkältet und starb nach einigen Tagen im vollendeten 58. Lebensjahre. Recht zahlreich war das Trauergeleit, die Kranzspenden waren unermeßlich, ein Beweis für die allgemeine Beliebtheit des so jäh aus dem Leben Geschiedenen. Der Verewigte hatte sich als Kirchenvorstandsmitglied um das Wohl der Kirche wie auch als Vorstandsmitglied des Augustakrankenhauses viele Verdienste erworben. Superintendent Spring widmete dem Dahingeschiedenen in seiner Grabrede ehrende Worte der Anerkennung.

a **Schwetz** (Swiecie), 26. Juni. Am Montag, 1. Juli d. J., findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

Auf der Chaussee von Osie nach Klinger fuhren die beiden Brüder Glinic auf einem Wagen. Der eine Bruder, 14 Jahre alt, fiel so unglücklich vom Wagen, daß er überfahren wurde und der Knabe am nächsten Tage an den Folgen der Verletzungen verstarb.

V **Vandsburg** (Więcbork), 26. Juni. Am Sonntag fand im Gemeinschaftssaale zu Pempersin ein gut besuchter Missionsabend statt. Herr Paul Seehawer-Pempersin, berichtete über seine vierwöchige Palästina-Reise.

Freie Stadt Danzig.

Mord auf offener Straße.

An der Brücke Schwarzes Meer in Danzig ereignete sich eine grauenhafte Bluttat. Hier verletzte infolge ehelicher Zwistigkeiten der polnische Staatsangehörige Gryc aus Białystok seine Frau durch Messerstiche in den Rücken so schwer, daß sie bald nach ihrer Einlieferung ins Städtische Krankenhaus starb. Der Täter, der von der erregten Menge beinahe gelyncht worden wäre, wurde von der Polizei abgeführt.

Kammersänger Dr. Boltz-München in Zoppot einem Hitzschlag erlegen.

Mittwoch um 12½ Uhr wurde am Strand vor dem Zoppoter Kasinohotel die Leiche eines älteren Herrn angeschwemmt. Der Leblose wurde in das Zoppoter Nordbad geschafft. Dort angestellte Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. Der hinzugezogene Arzt konnte nur den Tod durch Hitzschlag feststellen. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um den 60 Jahre alten bekannten Kammersänger Dr. Oskar Boltz aus München handelt. Dr. Boltz pflegte alljährlich zur Erholung nach Zoppot zu kommen, zumal er hier enge Beziehungen zu Künstlerkreisen hatte.

Prof. Dr. med. Albert Plehn †.

Am 17. Mai hat das Leben eines Sohnes unserer Provinz sein Ende gefunden, dessen Namen weit über Deutschland hinaus einen guten Klang hat. Professor Dr. med. Albert Plehn ist, 74 Jahre alt, nach langem Leiden entschlafen. Geboren zu Lubochin, Kreis Schwetz, wuchs er dort als der älteste von sechs Geschwistern auf. Nachdem er das Gymnasium zu Marienwerder absolviert hatte, studierte er Medizin an verschiedenen Universitäten; als wichtigste seiner Bildungsstätten hat er immer Kiel betrachtet. Ein ihm von Kindheit an eigener Drang, fremde Länder kennen zu lernen, veranlaßte ihn, seine ärztliche Laufbahn als Schiffsarzt zu beginnen. Die erste Reise führte ihn nach Insel-Indien; dies war maßgebend für seine späteren Forschungen. Das Problem der Malaria-Bekämpfung und Prophylare hat jahrzehntelang dabei im Vordergrund gestanden. Schon damals hat er neue Wege beschritten, indem er eine Modifikation der bisher üblichen Chininbehandlung erprobte, die sich später als überaus vorteilhaft erwies. Wenige Jahre war er als praktischer Arzt in Wandsbeck tätig, und ging dann als Nachfolger seines Bruders Friedrich mit dem Amt eines Regierungsarztes nach Kamerun, derjenigen deutschen Kolonie, die wegen ihres mörderischen Klimas am meisten gefürchtet war. Die Gründung eines neuzeitlich eingerichteten Krankenhauses im Hauptort, Dualla, war seine schwere Aufgabe, bei der ihm die Regierung erfolgreich zur Seite stand. Dies Krankenhaus und die gründliche Erfahrung A. Plehns in bezug auf die für den Europäer wichtigsten Krankheiten: Malaria und Desenterie, haben zahllosen deutschen Beamten, Kaufleuten, Siedlern das Leben gerettet, oder sie arbeitsfähig erhalten. Für die einheimische Bevölkerung gab es eine besondere Abteilung, und die dort ausgeführten Studien sind für die Tropenmedizin von grundlegender Bedeutung geworden. — Hervorzuheben sind besonders die Arbeiten über tropische Hautkrankheiten.

Albert Plehns Gattin trotzte als treue Begleiterin ihres Mannes allen Gefahren und Mühseligkeiten, die das Leben in einem unkultivierten, äquatorialen Lande eine Frau noch mehr bedrohen als einen Mann. Sie wußte das Doktorhaus zu einem Zufluchtsort zu machen für die ratlosen Neuankömmlinge, für die Rekonvaleszenten, für Alle, die Güte und Geist einer hochgebildeten Frau zu schätzen wußten. — Aber sie ging auch mit ihrem jagdliebenden Mann, wenn er auf Elefanten und Büffel auszog und bei solchen Expeditionen Erholung fand. — Als sehr begabte Künstlerin führte sie stets ihr Skizzenbuch mit sich und hat eine Fülle wertvoller Studien heimgebracht.

Nach drei Dienstperioden war die Gesundheit der Beiden so erschüttert, daß sie zurückkehren mußten; völlig überwunden wurden die aufreibenden Jahre nicht, aber Dr. Plehn war doch nach längerer Ruhezeit imstande die Tätigkeit eines Spezialisten für Tropenkrankheiten und innere Medizin am Urban-Krankenhaus auszuüben und daneben eine beträchtliche Privatpraxis zu haben. Später wurde er Direktor der inneren Abteilung des Urban-Krankenhauses und hat lange Jahre hindurch diese Stellung innegehabt; während des Krieges außerdem noch ein Lazarett geleitet.

Die meisten seiner wissenschaftlichen Arbeiten ließ er im Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene erscheinen. Aber auch andere Zeitschriften enthalten seine Aufsätze nicht nur über Malaria, sondern aus verschiedenen Gebieten der inneren Medizin: über Blutkrankheiten, über Bluttransfusionen, über Behandlung der Paralyse u. a. m. — Als Professor an der Berliner Universität hielt A. Plehn jahrelang Kurse und Vorlesungen zur Einführung angehender Schiffs- und Tropenärzte ab. Er blieb mit manchen von ihnen auch weiterhin in Verbindung als Berater, aber auch um die Fortschritte seiner Wissenschaft um so besser verfolgen zu können. So diente sein reiches Wissen auch der jungen Generation zur Förderung; bei Entscheidungen über schwierige Fälle wurde er auch nach Erreichung des Ruhestandsalters noch häufig zugezogen.

Neun Jahre lang hat er diesen Abschnitt noch überlebt; seine Kräfte waren im Abnehmen und der Tod war ihm ein willkommener Gast.

Auch die beiden jüngeren Brüder A. Plehns hatten ihre ganze Tatkraft im Dienste der deutschen Kolonien eingesetzt. Friedrich Plehn starb 1904 am Maltafieber im Alter von 42 Jahren; er war in Kamerun einer der ersten Pioniere auf ärztlichem Gebiet gewesen und hatte dann in Tanga (Ostafrika) mit bedeutendem Erfolg gearbeitet.

Der jüngste, Rudolf Plehn, begann seine Kolonialaufbahn als Forstmann in Togo. Im Alter von 32 Jahren ist er gelegentlich einer Erforschungsexpedition im Kongogebiet bei einem Kampf mit Eingeborenen gefallen.

Die „deutsche Gefahr"
in der Phantasie des „Kurjer Poznański".

Das Hauptorgan der Nationaldemokratischen Partei in unserem Teilgebiet, der **„Kurjer Poznański"** machte eine Zeit lang, wahrscheinlich infolge der Reibungen innerhalb seiner Partei, eine gewisse politische Lethargie durch. Seine innerpolitischen Aufsätze wiesen nicht das Temperament auf, das man aus diesem Organ gewöhnt war, in der Außenpolitik beschränkte es sich auf die Weissagungen des Publizisten Stroński, der einst gern als Prophet gefeiert werden möchte und auch das Steckenpferd, auf dem das nationaldemokratische Organ Attacken gegen die deutsche Minderheit in Polen ritt, war nicht mehr zugkräftig. Dieser Müdigkeit folgte dann aber ein böses Erwachen. Der „Kurjer Poznański" erzählt jetzt seine Träume, die von solcher Weltfremdheit und solchem Unverständnis für die „wirkliche Wirklichkeit" zeugen, daß sie nur als Traumgebilde bezeichnet werden können.

Vor kurzem will das Blatt entdeckt haben, daß die Organisation der deutschen Minderheit in Polen bei den polnischen Mitbügern „Seelenkauf" treibe, obwohl es jedem Menschen, der noch seine sieben Sinne beisammen hat, undenkbar erscheinen sollte, daß diese Organisationen durch fremdstämmige Mitglieder ihre Reihen stärken könnten. In weiteren Artikeln wirft das Blatt der deutschen Minderheit eine „Hochverrats-Aktion" vor, weil vier Mitglieder dieser Organisation unbedachte Worte fallen gelassen haben sollen und dafür auch wegen „Verbreitung falscher Nachrichten" trotz allen Geschreis der Überpatrioten nur zu einer Haftstrafe verurteilt werden konnten. In zwei weiteren Aufsätzen schließlich stellt der „Kurjer Poznański" eine Behauptung auf, die geeignet ist, dem Kampf um den Boden in der Wojewodschaft Posen eine neue nationalpolitische Verschärfung zu geben.

In großer Aufmachung erinnert das Blatt, gestützt auf fünf große Kartenskizzen, an das Schreckgespenst des preußischen Enteignungssystems gegenüber der polnischen Bevölkerung in dem ehemals preußischen Teilgebiet und wiederholt die von ihm schon oft angeführte Behauptung, daß das Polen durch das Versailler Traktat zuerkannte Recht der zwangsweisen Enteignung der Objekte, die von Deutschen nach dem 1. Januer 1908 erworben worden sind, nur in bescheidenem (!!) Maße ausgenutzt worden sei. Zwar habe die Liquidationsaktion Fortschritte gemacht, als sie von Professor Dr. B. Winiarski geleitet wurde, dieser habe jedoch bald weichen müssen, als die Politik gegenüber dem deutschen Element auf die Bahnen des Verzichts geleitet worden sei, die alle Möglichkeiten, auch nur zeitweise das der polnischen Volksgemeinschaft durch die Preußische Regierung zugefügte geschichtliche Unrecht wieder gutzumachen, zu einem Fiasko verurteilt hätten.

Geschichtliches Unrecht! Wir möchten dem „Kurjer Poznański" entgegenhalten, daß den in einem Jahre (1934) enteigneten 5905 Hektar deutschen Bodens in der gesamten Enteignungsperiode Preußens von 1908—1914 in der gleichen Wojewodschaft (Posen) nur 380 Hektar polnischen Bodens gegenüberstehen.

Es handelte sich damals, wie wir schon in Nr. 11 der „Deutschen Rundschau" vom 13. Januar erwähnt haben, um das Gut Lipinki, Kreis Schwetz. Aber während die Enteignung damals wenigstens in materieller Hinsicht ein Segen war, wird sie heute in den vorgenannten Fällen zum wirtschaftlichen Verhängnis. Für das enteignete Lipinki bekam der polnische Besitzer im Jahre 1913 einen Hektarpreis von 2000 Goldmark, die bar ausgezahlt wurden. Die im Jahre 1933 enteigneten Flächen deutscher Eigentümer sind im Durchschnitt nur mit 600 Zloty für den Hektar bewertet worden. Davon wurden aber nur 20 Prozent in bar und 80 Prozent in 3prozentigen Rentenbriefen gezahlt, die für den Besitzer gegenwärtig unverkäuflich sind. Der enteignete deutsche Landwirt erhält in vielen Fällen noch nicht einmal soviel Entschädigung, daß er damit die normale Belastung ablösen kann. Die überaus hohen Kosten für die Vermessung und selbstverständlich auch die Kosten für seinen Rechtsberater muß er außerdem noch zahlen. Welch ein Schreckgespenst hat man doch aus den insgesamt vier Fällen der preußischen Enteignung gemacht, und welche Goldquelle war sie doch in Wahrheit gegenüber den Massenenteignungen, die heute noch immer in unserer uralten Heimat deutschem Grundbesitz gegenüber durchgeführt werden!

Weiter versucht der Verfasser des Artikels, Włodzimierz Dworzaczek, der schon in einem im vorigen Jahre in demselben Blatt erschienen Artikel den „frommen Wunsch" geäußert hat, daß Polen sich erst dann bei sich zu Hause fühlen werde, wenn auch der letzte Deutsche ausgewandert sei, den Nachweis zu führen, daß der Anteil der Deutschen am Bodenbesitz in der Posener Wojewodschaft von 1914—1926 zwar um 25 Prozent zurückgegangen wäre, seitdem aber wieder zunehme. Angeblich seien von 1926—1934 mehr als 15000 Hektar aus polnischer wieder in deutsche Hand übergegangen.

Der „Kurjer Poznański" glaubt diese Ziffern sogar für die einzelnen Kreise genau belegen zu können. Bis auf den Hektar genau meint er zu wissen, wo dieser Abgang aus polnischer in deutsche Hand vorgekommen sei. Den Verlust von polnischem Besitz seit dem Jahre 1926 errechnet er in folgenden Grenzkreisen: Kolmar mit 5985 Hektar, Birnbaum mit 1277, Neutomischel (zusammen mit dem Kreise Grätz) mit 10546, Wollstein mit 1402 und Kempen zusammen mit Ostrowo mit 6793 Hektar. Zusammen sei also in den erwähnten sechs Grenzkreisen (nach der gegenwärtigen Grenzziehung) der deutsche Besitzstand auf dem Lande um 25967 Hektar gestiegen.

Selbstverständlich benutzt das nationaldemokratische Organ diese von uns im Augenblick nicht überprüfbare Statistik, um gewaltigen Lärm zu schlagen und von einer „Verstärkung der deutschen Gefahr" gerade in dem militärisch wichtigen Grenzgebiet zu sprechen. Wer die Verhältnisse in der Provinz Posen auch nur einigermaßen kennt, wird aber dieser Statistik des „Kurjer Poznański" wenig Vertrauen entgegenbringen. Bekanntlich ist — nach der umfangreichen Liquidationspolitik — noch bis in das letzte Jahr hinein die Enteignung von deutschem Grundbesitz für Siedlungszwecke, die immer den Übergang in polnische Hand bedeutete, energisch fortgesetzt worden. Dagegen haben Angehörige der deutschen Minderheit — von Reichsdeutschen ganz abgesehen — nur in Ausnahmefällen die Erlaubnis zur Auflassung von Bodenbesitz erhalten. Selbst die Übernahme von Grund und Boden im Erbgang ist in manchen Fällen rechtlich erschwert worden. Gerade in den Grenzkreisen, für die noch besondere juristische Erschwerungen bestehen, ist also ein Neuerwerb von Grund und Boden durch Angehörige der deutschen Nationalität kaum möglich gewesen, und der Alarm, den das deutschfeindliche Oppositionsblatt schlägt, dürfte sich bei näherer Nachprüfung als blinder Lärm herausstellen. Daß übrigens die Ausmalung einer „deutschen Gefahr" im Zeichen der deutsch-polnischen Entspannung offensichtlich den Zweck eines außenpolitischen Störungsversuches verfolgt, braucht wohl nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Das Feuerkreuz.

Die französische Linke gegen die bewaffneten Frontkämpfer-Organisationen.

Wie in Paris behauptet wird, soll die französische Frontkämpferorganisation der „Feuerkreuzler" einen Putsch beabsichtigt haben, falls bei der letzten französischen Ministerkrisis ein Kabinett des Linkskartells zur Macht gekommen wäre.

Seit sie am 6. Februar 1934 zusammen mit den Zügen anderer vaterländischer Verbände auf dem Place de la Concorde in die Feuergarben der Polizei und des Militärs gerieten, sind die „Feuerkreuzler" mit in die vorderste Linie der politischen Front getreten, die um ein neues Frankreich kämpft. Dieser Tag, an dem der Volkszorn sich gegen das durch Korruptionen übelster Art kompromittierte Links-Regime gewaltsam Luft machte, gilt vielen in Frankreich als die Geburtsstunde des neuen Staates, der durch das Beharrungsvermögen der parlamentarischen Überlieferung zwar noch zurückgehalten wird, der nach der Überzeugung, namentlich der französischen Jugend, aber eines Tages kommen wird. Und die Feuerkreuzler", deren Auftreten am 6. Februar 1934 ihnen seitdem viele neue Anhänger zuführte, so daß ihre Zahl sich mindestens vervierfacht hat, gehören heute zu den aktivsten Elementen der innerpolitischen Erneuerungsbewegung.

Sie nennen sich „Croix de feu et Briscards" und wollen eine Elitetruppe ehemaliger Frontkämpfer sein. Sie nehmen nur solche Mitglieder auf, die längere Zeit an einer der Fronten des Weltkrieges gekämpft haben. Der Zusatz „Briscards" in ihrem Namen stammt von dem Worte „brisés", womit die Winkelhaken am Uniformärmel bezeichnet werden, die die Jahre des wirklichen Frontdienstes angeben.

Die Rolle, die die „Feuerkreuzler" in Frankreich spielten, war lange Zeit eine mehr demonstrative. Sie veranstalteten bei patriotischen Kundgebungen große Aufmärsche mit ihren Fahnen, ehrten die Toten unter ihren Kameraden und waren bemüht, dafür zu sorgen, daß die Erinnerung an das Fronterlebnis in ihren Reihen wachgehalten wurde. Aber sie haben Jahre hindurch kaum eine politische Rolle gespielt. Dazu waren sie der Zahl nach viel zu schwach. Sie haben vor dem 6. Februar 1934 kaum mehr als 25 000 Mitglieder gehabt. Die Linkspresse hat sich damals darin gefallen, sie lächerlich zu machen und als bramarbasierende Militaristen mit royalistischem Einschlag hinzustellen.

Als „Militaristen" werden sie durchaus falsch bezeichnet. Sie treten genau so wie alle anderen Frontkämpfer-Vereinigungen für die Versöhnung zwischen den Völkern ein. Ihr Programm enthält ausdrücklich die Forderung der „réconciliation française", sie sind aber der Meinung, daß namentlich die Versöhnung mit Deutschland nur von einem starken, durch und durch national gesinnten Frankreich herbeigeführt werden könne.

Wenn die Linke die „Feuerkreuzler" royalistisch nennt, so deshalb, weil sie sich ursprünglich an die „Action française" jene kleine politische Gruppe, die von der Rückkehr des Königtums träumt, anlehnte. Die Beziehungen, die nach dieser Seite hin bestanden, waren mehr oder weniger persönlich bedingt; denn der Bruder des Führers der „Feuerkreuzler", des Oberst de la Rocque, ist Ordonnanzoffizier des französischen Thronprätendenten, des Herzogs von Guise. Es bestand auch eine gewisse Überschneidung der gegenseitigen Mitgliedschaft. Je stärker Oberst de la Rocque die Führung der „Feuerkreuzler" in die Hand bekam, desto mehr hat er sich allerdings von seiner royalistischen Nachbarschaft befreit, und seit dem 6. Februar 1934 bekennt er sich sogar offen zum Republikanertum. Allerdings ist das, was er darunter versteht, etwas wesentlich anderes als das, was die parlamentarische Demokratie der dritten Republik verwirklicht.

Die „Feuerkreuzler" sind uniformiert, tragen in ihrem Abzeichen einen Totenkopf, und es ist unbestritten, daß sie ihre Mitglieder nicht nur militärisch schulen, sondern daß sie auch in ziemlich weitgehendem Umfange bewaffnet sind. In dieser Bewaffnung muß man die Vorbereitung für innerpolitische Auseinandersetzungen erblicken, die nach der Überzeugung aller derer, die dem Anwachsen der kommunistischen Agitation in Frankreich mit Sorge entgegenblicken, eines Tages unvermeidlich sein werden. Die „Feuerkreuzler" erfreuen sich der Sympathie des Generalstabes der französischen Armee, und übrigens auch der hohen katholischen Geistlichkeit. Bei dem Gottesdienst, der seinerzeit zu Ehren der am 6. Februar 1934 im Straßenkampf auf der Place de la Concorde gefallenen Mitglieder abgehalten wurde, waren hohe aktive Offiziere und eine Reihe hoher Geistlicher zugegen.

Die "Feuerkreuzler" sind seit eineinhalb Jahren eifrig bemüht, ihre Organisation auszubauen. Sie haben nach dem 6. Februar 1934 einen außerordentlich starken Zulauf gehabt, und ihre Zahl wird heute auf 100 000 geschätzt. Das sind nur die eigentlichen Mitglieder, an welche die strengsten Anforderungen des Frontkämpfertums gestellt werden. Um aber auch für Nachwuchs zu sorgen, hat der Verband der „Feuerkreuzler" sich inzwischen eine Jugendorganisation unter dem Namen „Fils de Croix de feu" angegliedert.

Nachdem der Verband in der jüngsten Zeit politisch wieder stark hervorgetreten ist und namentlich versucht hat, bei der letzten Ministerkrisis einen scharfen Druck gegen jede Linksschwenkung auszuüben, erfreut er sich heute wieder der besonderen Abneigung aller sozialistischen Kreise. Namentlich das „Oeuvre" tut sich darin hervor, den Oberst de la Rocque in spöttischen Glossen zu behandeln, ihm Gespensterseherei, soweit die sozialistische und kommunistische Gefahr in Frage kommt, vorzuwerfen und im übrigen natürlich den ganzen Verband der „Feuerkreuzler" als eine „Gefahr für die französische Freiheit und Demokratie" hinzustellen. Die Linksparteien haben immer wieder die Forderung gestellt, daß die Regierung eine energische Aktion gegen die „Feuerkreuzler" und die übrigen Frontkämpferverbände, soweit sie im Verdacht stehen, ebenfalls Waffendepots zu unterhalten, durchzuführen. Es scheint, daß die Zeit heute zu spät dafür ist. Die „Feuerkreuzler" sind ein politischer Faktor geworden, mit dem gerechnet werden muß, und Laval hat, als er sein Ministerium bildete, jedenfalls Verhandlungen, wenn auch ergebnislose, nach dieser Seite hin geführt. Es gehört zu den wesentlichen Punkten ihres Programms, daß die Kriegsgeneration zur Staatsführung in stärkerem Maße herangezogen werden müsse, eine Forderung, die in Frankreich, in dem immer noch das Geschlecht der alten parlamentarischen Routiniers das Heft in der Hand hat, dringlicher ist als irgendwo sonst.

Mitte Juli — Ausbruch des Bürgerkrieges in Frankreich.

Das „Oeuvre" läutet die Alarmglocke.

In Frankreich spukt das Gespenst des Bürgerkrieges. Nachdem die Frontkämpfervereinigung „Feuerkreuz" am vergangenen Sonntag an einigen Orten Massendemonstrationen veranstaltete, bei denen sehr heftige Reden gegen die sozialistische und kommunistische Linke gehalten wurden, schallt es von dieser Seite zwar nicht gleich heftig, auch nicht sonderlich selbstbewußt und mutig, wohl aber in alarmierendem Tone zurück. **Man will wissen, daß am 14. Juli, dem Nationalfesttag der Franzosen, der Bürgerkrieg ausbrechen wird. Und zwar seien es die „Feuerkreuzler", die zum Generalangriff gegen die verfassungsmäßigen Freiheiten des Volkes, gegen Parlament und Regierung ansetzen würden.**

In der Pariser Zeitschrift „L'Oeuvre" schreibt Gaston-Martin einen langen Artikel unter der Überschrift „Auf dem Wege zum Bürgerkrieg". Er faßt zunächst zusammen, was in der letzten Zeit alles bereits geschehen ist, es setzt einige Seitenhiebe auf Oberst de la Rocque, den Führer der „Feuerkreuzler", und dann malt er aus, was nun demnächst geschehen würde:

„Für ganz Frankreich ist eine gemeinsame Aktion und eine Massendemonstration für den 14. Juli geplant. Wird man es dann erleben, daß die Regierung der Republik den Republikanern die Feier des Jahrestages eines Nationalfestes verbietet, das symbolisch an die Geburt der Freiheit in Frankreich anknüpft? Und wenn sie es wagen sollte, das zu tun, ist sie diesmal der Fügsamkeit des Volkes sicher, das sich von seinen Führern verlassen fühlt, und das anfängt, nur noch auf sich selbst zu zählen, wenn es gilt, seine Rechte zu verteidigen? Jeder Tag bringt neue Zeugnisse für den Geist der Auflehnung, der eingerissen ist. Je mehr die Regierung Ausflüchte macht, um sich ihrer Pflichten zu entziehen, um so frecher gebärden sich die Aufwiegler und desto mehr erinnern sich die Freunde der Freiheit daran, daß in der Deklaration vom Jahre 1793 ein Artikel enthalten ist, der im Falle der Trägheit oder der Pflichtvergessenheit der legalen Gewalt die Auflehnung als „die heiligste der Pflichten" bezeichnet.

Auch jetzt noch

kann man von außerhalb auf die **„Deutsche Rundschau"** für Monat **Juli** abonnieren, wenn das Bezugsgeld von 3.89 Zloty direkt an uns überwiesen wird.

Geschäftsstelle Deutsche Rundschau.

Noch ist man bei Worten, bei Plakatsiegen, bei Drohungen auf die Entfernung, bei Erinnerungsbanketten. Aber indem man sich nach homerischer Art mit Schmähungen überhäuft, vermehrt man jeden Tag die Aussichten für einen gewaltsamen Zusammenstoß. Wenn beispielsweise ein Flieger unter der Einwirkung einer allzu starken Anregung sich einer Arbeitermenge in den Vorstädten von Paris zu sehr nähern und von ihr dann heruntergeholt werden sollte, würde es schwer sein, festzustellen, wer bei diesem Vorfall der wirklich Verantwortliche ist und welche Folgen sich daraus ergeben müssen. (Hier spielt das „Oeuvre" auf die angebliche Absicht der „Feuerkreuzler" an, demnächst eine Flugzeugdemonstration über Paris zu veranstalten.) Ist es wirklich eine gute Regierungstechnik, den gegeneinander eingestellten Elementen der Bevölkerung die Freiheit zu lassen, im offenen Felde ihre Streitigkeiten auszutragen?

Jeder spricht so, als ob die Autorität des Gesetzes nebensächlich geworden wäre, um nicht zu sagen: überhaupt nicht mehr vorhanden sei. Der eine sagt: „Ich repräsentiere die Disziplin und den zeitgemäßen Wehrwillen", der andere: „Ich stelle die heroische und von Begeisterung durchglühte Masse dar". Jeder denkt im geheimen: „Ich werde den Sieg davontragen". Das heißt schon beinahe wünschen, daß die Umstände sich so gestalten werden, daß es geschieht. Die theoretische Versicherung, daß „die Ordnung geachtet" würde, erscheint, nachdem sie jeden Sonntag gestört wird, nur noch als eine Stilblüte, mit der die Führer der gegnerischen Kolonnen kaum noch Eindruck machen können. Die amtliche Weigerung, dem Verlangen nach einer Beendigung der Aktivität der halbmilitärischen und bewaffneten Verbände nachzukommen, hat notwendigerweise eine Steigerung der ungesetzlichen Tätigkeit und der Anstrengungen der Kampforganisationen zur Folge. Es gibt in der Geschichte kein Beispiel, daß eine solche Entwicklung nicht schließlich zur Katastrophe führen müsse.

Es ist noch nicht fünfzehn Jahre her, da hat die parlamentarische Regierung Italiens sich in der gleichen Weise von der Entwicklung treiben lassen. Sie hat zugesehen, wie unter ihren Augen die Milizen gewachsen sind, denen sie sich überlegen glaubte und von denen sie annahm, daß sie die Macht hätte, sie an einer Entwicklung zur Illegalität zu hindern. Das Ergebnis war, daß sie zur festgesetzten Stunde wie eine Feder vom Sturm weggeweht wurde. Bei uns, die wir durch die Erfahrung klug geworden sind, wird sich die faszistische Welle zweifellos an der Gegenflut der Volksfront brechen, die wachsam und entschlossen ist, sich nicht überwältigen zu lassen. Das Ergebnis wird trotzdem das einer plötzlichen Springflut mit all den dabei unvermeidlichen Verwüstungen sein."

Das klingt recht gewitterschwül. Trotz aller „starken Worte" am Schluß dieser Ausführungen, scheinen die Sozialisten dem, was ihrer Meinung nach bevorsteht, nicht gerade sehr zuversichtlich entgegenzusehen.

Kommt die 40-Stunden-Woche?

Die in Genf tagende Internationale Arbeitskonferenz hat in namentlicher Abstimmung den Vorentwurf eines Abkommens angenommen, das folgenden Wortlaut hat:

„Jedes Mitglied der Internationalen Arbeitsorganisation, das dieses Abkommen ratifiziert, spricht sich für den Grundsatz der 40-Stundenwoche aus und wird geeignete Maßnahmen treffen, damit die Durchführung dieses Grundsatzes keine Beeinträchtigung des Lebensstandes der Arbeitnehmer zur Folge hat. Es verpflichtet sich, diesen Grundsatz in allen Arbeitsverhältnissen, soweit hierüber besondere Abkommen ausgearbeitet und von ihm ratifiziert worden sind, zur Anwendung zu bringen."

Diesem Abkommen, das eine Rahmenkonvention darstellt und alle praktischen Maßnahmen einer späteren Regelung vorbehält, ist mit 81 gegen 33 Stimmen, also mit der erforderlichen Zweidrittelmehrheit angenommen worden. Den Ausschlag gaben die Regierungsvertreter, die sich in der Mehrzahl entweder der Stimme enthielten oder für das Abkommen stimmten. Die Arbeitgeber lehnten die 40-Stundenwoche ab, mit Ausnahme des italienischen und amerikanischen Arbeitgebervertreters, die ebenso wie die Regierungs- und die Arbeitnehmervertreter ihres Landes mit Ja stimmten.

Deutsches Reich.

Russisch und Polnisch an deutschen Grenzschulen.

Reichserziehungsminister Dr. Rust teilt in einem Erlaß mit, daß es sich als dringendes Bedürfnis herausgestellt habe, neben den beiden pflichtgemäßen modernen Fremdsprachen Englisch und Französisch in den höheren Schulen in einzelnen Gebieten noch andere Fremdsprachen zu unterrichten. Besonders in den Grenzlandschaften und großen Städten sollen Spanisch, Italienisch, Schwedisch, Dänisch, Russisch, Polnisch und gegebenenfalls auch Tschechisch unterrichtet werden. Russisch und Polnisch sollen bevorzugt im Osten, Schwedisch und Dänisch im Norden des Reiches gelehrt werden, während Italienisch und Spanisch im Süden und in den großen Hafenstädten gegeben werden sollen. In Oberschlesien wird von den slawischen Sprachen nur Russisch in Frage kommen. In den Ländern, in denen eine der Sprachen bereits als Wahlpflichtfach eingeführt ist, muß ein allmählicher Umbau zum wahlfreien Fach erfolgen, so daß nach drei Jahren Übergangszeit alle in Frage kommenden Sprachen als wahlfreie Fächer erscheinen. Anträge auf Einrichtung derartiger Sprachkurse sind durch die Oberpräsidien nur dann zu genehmigen, wenn wenigstens je zehn Schüler und Schülerinnen für die Sprache zusammenkommen, entweder aus einer Anstalt oder aus mehreren höheren Schulen einer Gemeinde zusammen. Soweit es sich um städtische Anstalten handelt, müssen die erforderlichen Mittel von den Gemeinden oder Industrie- und Handelskammern aufgebracht werden.

*

Keine Theologen in der SS.

Der „Angriff" teilt mit:

Die Reichsführung der SS hat angeordnet, daß in Zukunft keine Theologen mehr in die Reihen der SS aufgenommen werden dürfen. Darüber hinaus sollen die Theologen in der SS aufgefordert werden, ihren Austritt von sich aus zu erklären.

Kleine Rundschau.

Tropische Hitze in Berlin.

Nachdem das Thermometer in Berlin am Montag bereits 30 Grad überschritten hatte, stieg es am Dienstag nachmittag bis auf 35 Grad. Voraussichtlich wird das heiße Wetter noch anhalten. Bemerkenswert hoch sind auch die Temperaturen im deutschen Mittelgebirge. So wurden am Dienstag um 8 Uhr auf der Schneekoppe 15 Grad und auf dem Brocken 17 gemessen. Interessant ist weiter die Tatsache, daß Flugzeuge in einer Höhe von 5000 Metern nur 7 Grad Kälte angetroffen haben, während sonst in diesen Höhen erheblich niedrigere Temperaturen herrschen.

*

Schweres Flugzeugunglück in Columbien.

Aus Bogata, der Hauptstadt der südamerikanischen Republik Columbien wird berichtet:

Bei Cali stießen zwei Flugzeuge zusammen. Dabei wurden 16 Personen getötet und 5 schwer verletzt. Beide Maschinen gingen sofort in Flammen auf. Mehrere Insassen verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Das eine Flugzeug, das von dem bekannten südamerikanischen Flieger Samper gesteuert wurde, gehörte der Südamerika-Columbien-Fluglinie, das andere der Scadia-Linie.

*

Flugzeug-Zusammenstoß.

Bei Cali in Columbien stießen zwei Flugzeuge zusammen. 16 Personen wurden getötet und fünf schwer verletzt.

*

Neun Tote bei einem Eisenbahnunglück.

Wie aus Moskau gemeldet wird, ist auf der Strecke Orenburg—Orsk ein Personenzug entgleist, wobei neun Personen getötet und zahlreiche schwer verletzt wurden. Der Unfall ist durch Unachtsamkeit des Zugpersonals verursacht worden. Die Strecke mußte für 22 Stunden gesperrt werden.

*

Welturaufführung der neuen Oper von Richard Strauß.

Die Welturaufführung der neuen Oper von Richard Strauß in Dresden „Die schweigsame Frau" gestaltete sich zu einem großen Erfolg für den Komponisten. Die schweigsame Frau entstammt einer Geschichte von Ben Jonsen, die schon in verschiedenen Fassungen über die Bühne gegangen ist, und handelt von dem Mann, der keinen Lärm vertragen konnte und zur Beruhigung seiner Nerven eine schweigsame Frau sucht.

Das drollige Spiel ist ein vorzüglicher und bühnenwirksamer Stoff für eine komische Oper und bot dem Komponisten Gelegenheit, einem übermütigen Humor die Zügel schießen zu lassen. Schon die Ouvertüre ist ein Stück Heiterkeit, das in hemmungslosen Sturmlauf in die Welt des Frohsinns führt. Das Tempo, mit dem er die Szene belebt, ist hinreißend und die Einfälle überstürzen sich. Wesentlichen Anteil an der Wirkung hat, wie immer bei Strauß, das Orchester. Die Staatskapelle unter Leitung von Dr. Böhm vollbrachte eine glänzende Leistung. Auf der Bühne setzten sich erste Kräfte mit bestem Gelingen für den Erfolg der Neuheit ein. Plaschke, Kremer, Ahlersmeyer und Maria Cebotari waren die verdienstvollen Träger der Hauptrollen. Der Erfolg war durchschlagend.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in dieser Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Wirtschaftliche Rundschau.

Schwache Kredittätigkeit.

Ausweis der Bank Polski für die zweite Juni-Dekade.

Aktiva:	20. 6. 35	10. 6. 35
Gold in Barren und Münzen	510 076 935.70	509 379 217.—
Valuten, Devisen usw.	13 416 168.40	16 533 978.40
Silber- und Scheidemünzen	45 891 544.16	39 712 352.21
Wechsel	632 510 333.05	634 970 847.20
Diskontierte Staatsscheine	47 529 700.—	54 200 900.—
Lombardforderungen	44 925 749.16	54 693 131.77
Effekten für eigene Rechnung	41 452 094.79	41 675 532.06
Effektenreserve	89 266 196.02	89 266 196.02
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	137 342 064.99	137 866 772.55
	1 672 410 786.27	1 688 298 927.21
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Notenumlauf	918 482 020.—	946 686 780.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	4 843 699.99	4 344 560.18
b) Restliche Girorechnung	186 410 824.75	177 262 791.87
c) Verschiedene Verpflichtungen	29 568 836.20	28 240 412.71
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	269 105 405.33	267 764 882.45
	1 672 410 786.27	1 688 298 927.21

In der zweiten Juni-Dekade hat sich der Goldvorrat um 0,7 auf 510,1 Millionen Zloty erhöht, der Devisenvorrat weist dagegen eine Abnahme von drei Millionen auf 13,4 Millionen auf. In der Vorerntezeit pflegt die Kredittätigkeit des polnischen Noteninstitutes nachzulassen, auch diesmal weist die Ausnutzung der Kredite einen Rückgang um 19 Millionen Zloty auf. Dieser Rückgang kam weniger im Wechselportefeuille, als auf dem Konto der Schatzscheine und der Lombardkredite zum Ausdruck. In die Kassen der Bank Polski sind 6,2 Millionen Zloty in Silber- und Scheidemünzen zurückgeflossen, so daß deren Bestand 45,9 Millionen Zloty beträgt. Daß die Nachfrage an laufenden Mitteln schwächer geworden ist, geht daraus hervor, daß die Girokonten einen Zuwachs von 11 Millionen Zloty erfahren haben. Im Zusammenhang damit ist auch der Notenumlauf um 28,2 Millionen Zloty geringer geworden.

Die Golddeckung des Zloty beträgt 49,08 Prozent.

Der Reichsbank-Ausweis für die 3. Juni-Woche.

Der Ausweis der Reichsbank vom 22. Juni zeigt mit 90,5 v. H. eine normale Entlastung, die teilweise durch die Sola-Wechsel der Golddiskontbank gefördert wurde. Die gesamte Anlage der Bank in Wechseln, Schecks, Lombards und Wertpapieren hat sich um 157,3 auf 4092,9 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 53,9 auf 3395,5 Mill. RM., an Lombardforderungen um 3,0 auf 35,3 Mill. RM. und an deckungsfähigen Wertpapieren um 0,4 auf 336,5 Mill. RM. abgenommen. Die Bestände an Reichsschatzwechseln blieben bei einer Abnahme um 40 000 RM. mit 1,3 Mill. RM., diejenigen an sonstigen Wertpapieren bei einer Zunahme um 16 000 RM. mit 324,4 Mill. RM. nahezu unverändert. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf beläuft sich auf 5471 Mill. RM. gegenüber 5616 Mill. RM. in der Vorwoche. Die entsprechenden Ziffern des Vormonats stellen sich auf 5385 Mill. RM., des Vorjahres auf 5278 Mill. RM. Die Entwicklung des Zahlungsmittelumlaufs nimt also weiter einen durchaus normalen Verlauf. Die Giratgelder haben auf der ganzen Linie abgenommen, das trifft sowohl für die öffentlichen wie die privaten Konten zu. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zeigen eine kleine Zunahme um 0,7 auf 88,7 Mill. RM.

Schwierigkeiten bei der Finanzierung des polnischen Rußland-Geschäfts.

Im Laufe der nächsten zwei Monate wird die Liquidation der polnisch-russischen Gesellschaft für den Handel mit der Sowjetunion „Sowpoltorg" beendet sein. Die in ihrem Besitz befindlichen Warenbestände sind bereits veräußert und die Erträge zur Auszahlung der Kapitaleinlagen an die polnischen Teilhaber verwendet worden. Die Gründung einer neuen Organisation für den Handel zwischen Polen und der Sowjetunion stößt auf bedeutende Schwierigkeiten im Zusammenhang mit der Kreditierungsfrage. Bekanntlich sind neuerdings für die sowjetrussischen Bestellungen in mehreren Ländern langfristige, zum Teil mehrjährige Kredite eingeräumt worden, während in Polen Kreditfristen nur bis zu 18 Monaten erreicht werden konnten.

Die Lage auf dem polnischen Holzmarkt im Frühjahr 1935.

Nach den Angaben des polnischen Syndikats der Holzinteressenten dauerte die Geschäftsstille auf dem polnischen Holzmarkt auch im April d. J. weiter an. Diese Geschäftsstille wird polnischerseits hauptsächlich auf die unzureichende Belebung der inländischen Bautätigkeit, sowie auf das große Überangebot des Holzes auf den Auslandsmärkten zurückgeführt, das insbesondere einen starken Rückgang der polnischen Nadel-Holzausfuhr bewirkte. Im April 1935 wurden von dem Syndikat Ausfuhrbestätigungen für 12 000 Tonnen Nadelholz ausgestellt, während in demselben Monat des Vorjahres 23 250 Tonnen zur Ausfuhr freigegeben wurden.

Polnische Guthaben im Auslande. Nach den Angaben des Bankenkommissariats im polnischen Finanzministerium nahmen die Forderungen polnischer Banken an das Ausland im Laufe des ersten Quartals 1935 von 87,13 Mill. Zloty am 31. Dezember 1934 auf 92,4 Mill. Zloty am 31. März 1935 zu. Die größten Guthaben besitzt Polen in Danzig (15,56 Mill. Zloty), Deutschland (13,35 Mill.), England (10,82 Mill. Zloty) und in den Vereinigten Staaten (8,48 Mill. Zloty).

Firmennachrichten.

v **Graudenz** (Grudziądz). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma C. M. Powałowski i Ska. in Graudenz Gläubigerhauptversammlung am 23. Juli 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 2.

v **Neuenburg** (Nowe). Zwangsversteigerung des in Neuenburg belegenen und im Grundbuch Neuenburg, Band I, Blatt 8, auf den Namen Jan Śmigerski eingetragenen Grundstücks am 10. August 1935, 11 Uhr, im Burggericht Zimmer 6. Schätzungspreis 17 360 Zloty.

v **Berent** (Kościerzyna). Zwangsversteigerung des in Berent belegenen und im Grundbuch Berent, Blatt 304 und 656, auf den Namen des Franciszek Burczyk eingetragenen Stadtgrundstücks (Wohnhaus mit Hofraum) am 6. September 1935, 9 Uhr, im Burggericht, Zimmer 11.

v **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Heinitz Sp. z o. o. in Gdingen Zusatztermin zur Prüfung der Forderungen am 3. Juli 1935, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Die Tagung der internationalen Handelskammer.

Die weiteren Sitzungen.

Die Gruppe „Transport" des Kongresses der internationalen Handelskammer befaßte sich unter dem Vorsitz unter Senator Agnelli (Fiat) mit der Entwickelung des Straßenverkehrs und insbesondere mit den Autobahnen. Die Gruppe richtete die Aufmerksamkeit der Regierungen auf die Notwendigkeit, bei dem Bau von Autobahnnetzen ihren Anschluß an die Nachbarländer vorzusehen, damit auf diese Weise weite internationale Netze geschaffen würden, die den Erfordernissen des modernen Verkehrs angepaßt sind. Ferner wurden Vorschläge für ein internationales Abkommen zur Erleichterung des Verkehrs von Handelskraftwagen gesprochen.

Die Gruppe „Organisation" befaßte sich mit Methoden und Kosten der Verteilung. Dr. Spitzer (Deutschland) schilderte die Tätigkeit des internationalen Verbandes der Warenhäuser. Alle Mitglieder könnten sich dank enger Zusammenarbeit die Erfahrungen der anderen zunutze machen. Bernheim (Belgien) befürwortete einen systematischen Austausch von Erfahrungen zwischen den Handelsfirmen. Dr. Tiburtius (Deutschland schilderte die Formen der Zusammenarbeit zwischen großen und kleinen Firmen in Deutschland, in der ein neuer Geist der Solidarität zum Ausdruck käme. Die Gruppe sprach sich ferner für die Standardisierung der Waren und der Verpackung aus. Diese Gedanken wurden besonders von dem Frankfurter Dr. K. A. Schleußner unterstützt.

Hier sei eine internationale Aussprache notwendig. Prof. Gregory setzte ferner auseinander,

warum das wesentliche Merkmal der Stabilisierung in einer Rückkehr zum Golde zu sehen sei.

Wie die Stabilität nur international zu erzielen sei, so könne sie auch nur auf dem Golde basieren. Abschließend stellte der Redner fest, daß die Stabilisierung einer Preissteigerung nicht entgegen stehe, sogar eine Vorbedingung bilden könne, und daß die Festsetzung angemessener Paritäten nicht eine Vorbedingung der Stabilisierung, vielmehr ein Teil des Stabilisierungsprozesses selbst sei.

Mit Beifall wurden Begrüßungsworte des Sitzungsleiters an den inzwischen erschienenen Gründungspräsidenten der internationalen Handelskammer, Clementel, aufgenommen.

Prof. Rist (Frankreich) sprach anschließend über die Frage der Paritäten. Er bezeichnete die heutigen Bedingungen für eine Währungsstabilisierung als günstiger als im Jahre 1922. Als unzulässig bezeichnete er den Versuch, von einem Vergleich der Kaufkraft des Goldes in den einzelnen Ländern einzugehen, weil die Berechnung dieser Grundlage sehr schwierig sei. Auf alle Fälle dürfe die gewählte Parität in dem betreffenden Lande keine überstürzte Preishausse oder -baisse zur Folge haben. Außerdem müsse jedes Land seine Stabilisierungsquote dem Stande seiner inneren Verschuldung angleichen. Rist schloß,

die Stabilisierung sei heute möglich, wenn der Wille zur Verständigung vorhanden wäre.

Lord Luke (England) schilderte anschließend die kritische Währungspolitik in den letzten drei Jahren.

Als Ausspracheredner zu dem Thema „Währungsstabilisierung" sprach Dr. Otto Christian Fischer (Reichskreditgesellschaft). Auf die Frage, ob wir stabilisieren wollen oder eine Fortdauer des Währungschaos wünschen, kann er nach seiner Ansicht nur eine Antwort geben, daß es nämlich ohne vorhergehende Stabilisierung der Währungen unmöglich sei, alle jene Hindernisse zu beseitigen, deren Fortfall die Voraussetzung bildet für einen allmählichen Aufbau des Welthandels.

Gerade der Handel in Produktionsgütern sei durch die Unstabilität der Währungen und die daraus folgenden Schwierigkeiten in der Kreditgewährung gestört worden.

In diesem Zusammenhang beschäftigte sich Dr. Fischer mit der Spekulation als dem Nutznießer des gegenwärtigen Zustandes und wies auf die große Gefahr der vagabundierenden Gelder hin, die von den Banken des eigenen Landes an die eines anderen Landes ausgeliehen und von diesen bedauerlicherweise auch dann angenommen würden, wenn eine vernünftige, die Wirtschaft des betreffenden Landes fördernde Verwendung nicht vorhanden sei. Es sei eine dringende Notwendigkeit, Maßnahmen zu erwägen, wie weit der despektiven Spekulation entgegengetreten werden könne.

Es dürfte Einigkeit darüber bestehen, so erklärte der Redner, daß eine Währungsstabilität nicht durch einen einmaligen Rechtsakt von einem Tag zum anderen erreicht werden könne, sondern, daß es hierzu noch gewisser Vorbereitungen bedürfe. Die Zeit der Vorbereitung, unter der die Annäherung der Kaufkraftparitäten eine bedeutsame Rolle spielen, müsse so kurz wie möglich sein. Dazu gehöre aber vor allem, daß eine Atmosphäre geschaffen werde, welche der Zusammenarbeit günstig sei. Die IHK müsse dahin wirken, daß die Wichtigkeit einer baldigen Lösung des Währungsstabilisierungsproblems in immer weiteren Kreisen erkannt werde, und helfen, die Atmosphäre zu schaffen, in der das Verständnis für die gegenseitigen Interessen und für die der Gesamtwirtschaft die einseitige Verfolgung ausschließlich dem eigenen Vorteil dienender Ziele zurücktreten lasse.

Fischers Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Der Präsident der IHK sprach ihm den Dank der Versammlung aus.

Zum Schluß betonte Alfred Walter (Polen), daß die Wiedergesundung der Wirtschaft unmöglich sei ohne eine allgemeine Währungsstabilisierung, die ergänzt werden müsse durch völlige Freiheit des Devisenhandels.

Geldmarkt.

Der Zloty am 26. Juni. Danzig: Ueberweisung 100,00 bar 100,00, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —,—, Prag: Ueberweisung —,—, Wien: Ueberweisung —,—, Paris: Ueberweisung —,—, Zürich: Ueberweisung 57,85, Mailand: Ueberweisung —,—, London: Ueberweisung 26,06, Kopenhagen: Ueberweisung —,—, Stockholm: Ueberweisung —,—, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 26. Juni. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,30, 89,53 — 89,07, Belgrad —, Berlin 213,10, 214,10 — 212,10, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 359,85, 360,75 — 358,95, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 116,60, 117,15 — 116,05, London 26,11, 26,24 — 25,98, Newyork 5,28, 5,31 — 5,25, Oslo 131,10, 131,75 — 130,45, Paris 34,98½, 35,07 — 34,90, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 134,65, 135,30 — 134,00, Schweiz 173,00, 173,43 — 172,57, Tallin —, Wien —, Italien 43,73, 43,85 — 43,61.

Berlin, 26. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,474—2,479, London 12,225—12,255, Holland 168,72—169,06, Norwegen 61,45 bis 61,57, Schweden 63,05—63,17, Belgien 41,885—41,965, Italien 20,42 bis 20,46, Frankreich 16,395—16,435, Schweiz 81,04—81,20, Prag 10,36 bis 10,38, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,875—46,975, Warschau 46,875—46,975.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,25 Zł., do. kleine 5,24 Zł., Kanada 5,21 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,90 Zł., 100 Schweizer Franken 172,49 Zł., 100 franz. Franken 34,88½ Zł., 100 deutsche Reichsmark —,— und in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 358,60 Zł. Belgisch Belgas 89,16 Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 17. bis 23. Juni 1935 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	17,56	13,56	—,—	16,54
Bromberg	15,50	13,53	—,—	15,44
Posen	15,32½	12,57½	—	14,80
Lublin	17.91	14,01½	—	16,14
Rowno	16,31	13 81	—	—
Wilna	18,37½	13.44	—	14,50
Kattowitz	19,17	15,96	—	18,71
Krakau	18,92	15.75	—	18,07
Lemberg	18,12½	15,62½	—	18,02
Auslandsmärkte:				
Berlin	44.94	36,46	—	—
Hamburg	18,72	10,54	—	12,06
Paris	—	—	—	—
Prag	40,00	31,50	32,34	27,83
Brünn	37,88	29,84	32,23	27,35
Danzig	—,—	—,—	—,—	—,—
Wien	37,62½	26,56	27.00	25.75
Liverpol	16,02	—	—	—,—
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	17,74	9,45	19,26	14,77
Buenos Aires	11,85	—	—	9,78

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 26. Juni. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	12.50

Richtpreise:

Weizen	15.00—15.25	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	12.25—12.50	Viktoriaerbsen	26.00—32.00
Braugerste	—.—	Folgererbsen	—.—
Einheitsgerste	15.00—15.50	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	14.00—14.75	Tymothee	—.—
Hafer	14.25—14.75	Engl. Raygras	—.—
Roggenmehl (65%)	18.25—19.25	Speisekartoffeln	3.50—4.00
Weizenmehl (65%)	22.75—23.25	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	9.25—10.00	Weizenstroh, lose	2.50—2.70
Weizenkleie, mittelg.	9.50—10.00	Weizenstroh, gepr.	3.10—3.30
Weizenkleie (grob)	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	9 25—10.50	Roggenstroh, gepr.	3.50—3.75
Winterraps	—.—	Haferstroh, lose	3.50—3.75
Rübsen	—.—	Haferstroh, gepreßt	4.00—4 25
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.70
blauer Mohn	36.00—39.00	Gerstenstroh gepr.	3.10 3.30
gelbe Lupinen	13 50—14.00	Heu, lose	6.25—6.75
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	6.75—7.25
Seradella	—.—	Netzeheu lose	7.25—7.75
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	7.75—8.25
weißer Klee	80.00—110 00	Leinkuchen	18.00—18,25
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	13.25—13.50
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	16.75—17.25
Senf	36.00—40.00	Sojaschrot	18.50—19.00
Sommerwicke	—.—		

Gesamttendenz schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 962 to, Weizen 705 to, Gerste 27,50 to, Hafer 80 to, Roggenmehl 243,1 to, Weizenmehl 82,2 to, Kartoffelflocken 15 to, Roggenkleie 107,25 to, Weizenkleie 15 to, Gerstenkleie 10 to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen 22,50 to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle — to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln — to, Senf — to, Klee — to, Mais — to, blauer Mohn — to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Seradella — to, Stroh — to, Weißklee — to, Gelbklee — to, Schwedenklee — to, Rübsen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Luzerne — to, Mohnkuchen — to, Sojaschrot — to, Erdnußkuchen — to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 27. Juni. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty.

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468 5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to —.—	gelbe Lupinen	— to —.—
Roggen	— to —.—	Peluschken	— to —.—
Roggen	— to —.—	Einheitsgerste	— to —.—
Stand.-Weiz.	— to —.—	Viktoriaerbsen	— to —.—
Roggenkleie	— to —.—	Speisekart.	— to —.—
Weizenkleie, gr.	— to —.—	Sonnenblumenkuchen	— to —.—
Hafer	— to —.—		

Richtpreise:

Roggen	12.25—12.50	Weizenkleie, grob	10.25—10.75
Braugerste	—.—	Winterraps	—.—
a) Braugerste	—.—	Rübsen	—.—
b) Einheitsgerste	15.00—15.50	blauer Mohn	35.00—37.00
c) Sammelgerste	14.00—14.75	Senf	34 00—36.00
Hafer	14.50—15.00	Leinsamen	45.00—47.00
Roggenm. I A 0-55%	20.75 21.25	Peluschken	—.—
„ I B 0-65%	19.25—19.50	Wicken	—.—
„ II 55-70%	14.75—15.25	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	15.50—16.00	Felderbsen	—.—
Roggennachmehl unt. 70%	12.50 13.00	Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Weizenm. I A 0-20%	27.25—29.25	Folgererbsen	21.00—24.00
„ I B 0-45%	25.50—26.50	Tymothee ger.	—.—
„ I C 0-55%	24.75—25.75	blaue Lupinen	9.50—10.25
„ I D 0-60%	23.75 24.75	gelbe Lupinen	10.75—11.75
„ I E 0-65%	22.75—23.75	engl. Raygras	—.—
„ II A 20-55%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	—.—
„ II B 20-65%	20.50—21.50	Weißklee	—.—
„ II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
„ II D 45-65%	19.25—20.25	Rotklee, gereinigt	—.—
„ II E 55-60%	—.—	Speisekartoffeln n. Not.	3.00—3.75
„ II F 55-65%	15 00—15.50	Kartoffelflocken	11.25—11.75
„ II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	18.50—19.00
„ III A 65-70%	14.00—15.00	Rapskuchen	13.25—13.75
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Sonnenblumenkuch.	—.—
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Kokoskuchen	15.00—16 00
Roggenkleie	9.25 10.00	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.75
Fabrikkartoff. p. kg%	— gr. Speisekartoffeln Pommerell.		4.75—5.00

Allgemeine Tendenz: nicht einheitlich. Roggen abwartend, Weizen schwächer, Gersten, Hafer, Weizen- und Roggenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	118 to	Speisekartoffel	90 to	Hafer	— to
Weizen	218 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Raps-Schrot	— to
a) Braugerste	15 to	blauer Mohn	— to	Rübsenschrot	— to
b) Einheits-	47 to	weißer Mohn	— to	Gemenge	15 to
c) Sammel-	15 to	Netzeheu	— to	Blaue Lupin.	— to
Roggenmehl	43 to	Rotklee	— to	Raps	— to
Weizenmehl	68 to	Gerstenkleie	— to	Wicken	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	— to	Gelbe Lupinen	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Timothee	— to
Erbsen	— to	Senf	3 to	Sämereien	— to
Roggenkleie	30 to	Kartoffelflock.	— to	Wolle	to
Weizenkleie	10 to	Dreschstroh	— to	Leinkuchen	— to

Gesamtangebot 699 to

Warschau, 26. Juni. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 16,70—17,00, Sammelweizen 16,00—16,50, Roggen I 12,25—12,50, Roggen II 12,00—12,25, Einheitshafer 16,25 16,75, Sammelhafer 15,50—15,75, Braugerste 15,75—16,25, Mahlgerste —,—, Grützgerste 14,75—15,25, Speisefe derbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 37,00—40,00, Wicken 30,00—31,00, Peluschken 25,00—26,00, doppelt gereinigte Seradella 14,00—15,00, blaue Lupinen 8,50—9,00, gelbe 11,00—11,50, Winterraps —,—, Winterrübsen —,—, Sommerrübsen —,—, Leinsamen 40,00—45,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide —.— — —,—, Rotklee ohne Flach seide bis 97% gereinigt —,— — —,—, roher Weißklee —,— bis —.—, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt — — —,—, blauer Mohn 39,00—42,00, Weizenmehl I A 32,00—35,00, B 29,00 bis 32,00, C 27,00—29,00, D 25 00—27,00, E 23,00—25,00, II A —,—, B 21,00—23 00, C —,—, D 20,00—21.00, E —.— F 19,00—20,00, G 18,00—19,00, III A 13,00—14,00, Roggenmehl I (0-55%) 22,00—23,00, Roggenmehl I (0-65%) 21.00—22,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16.50—17.50, Roggenschrotnachmehl 13.00—14,00, grobe Weizenkleie 11,00—11,50, mittelgrob 10,50—11,00 fein 10,50 bis 11.00, Roggenkleie 9,25—9,75, Leinkuchen 17,75—18 25, Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumenkuchen 16.00—16,50, Soja-Schrot 17,75—18,00, Speisekartoffeln 4,00—4,50.

Umsätze 742 to, davon 162 to Roggen. Tendenz ruhig.

Posener Butterpreise vom 26. Juni (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gołpodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 2,35, Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,10, 3 Qualität 2.00. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1 Qualität —,—, Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität —.—. Kleinverkaufspreis: 1. Qualität —,—, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.